



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

150 (2.4.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158178](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158178)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Restante-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449, Buchdruck-Abteilung ..... 341, Redaktion ..... 377, Exped. u. Verlagsbuchhlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 150.

Mannheim, Mittwoch, 2. April 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

## Telegramme.

Die Teuerung.

w. Straßburg i. El., 1. April. Den bemerkenswertesten Punkt der heutigen Verhandlungen der Zweiten Kammer des elsäß-Lothringischen Landtages bildete die Teuerungszulage der mittleren und unteren Beamten, die in erster Lesung auf der Tagesordnung stand. Unterstaatssekretär Köhler begründete den Entwurf, der als ein Notgesetz zu betrachten sei bis zur Fertigstellung der Besoldungsreform und machte wegen der Deckungsfrage dem Hause den Vorschlag, das Gesetz über die erhöhte Bergwerkssteuer in einer Form wahrzunehmen, die für beide Teile abschließend sei. Abg. Haas (Str.) gab die überraschende Erklärung ab, daß die Vorlage in keiner Weise den Beifall des Zentrums finde. Er bezweifelte, ob die Vorlage heute überhaupt noch zeitgemäß sei und verlangte die Einbeziehung der nicht etatmäßigen Beamten und der Weisungen in die Vorlage. Auch die letzteren müßten teilhaben an der Teuerungszulage, das sei eine *conditio sine qua non* des Zentrums. Haas stellte den Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Abg. Böhle (Soz.) sprach sich im gleichen Sinne wie der Zentrumsvertreter für eine einmalige Unterstützung, aber gegen die Ueberweisung der Materie im Juli und Oktober 1913 aus. Abg. Donnevert (W.) schloß sich dem Antrag auf Ueberweisung an die Budgetkommission an. Er tadelt, daß die Vorlage von der Regierung so spät vorgelegt worden sei und verlangte, daß auch die höheren Beamten bedacht würden. Der Antrag Haas wurde dann einstimmig angenommen. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr 30 Min.

Aufhebung der Sperre in der rheinischen Seidenindustrie.

\* Arefeld, 1. April. Der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie hat in seiner heute abend beendeten Generalversammlung folgendes beschlossen: Auf vielseitigen Wunsch aus Arbeiterkreisen und auf Anregung der kgl. Staatsregierung beschließt die Hauptversammlung des Arbeitgeberverbandes der rheinischen Seidenindustrie, daß die am 17. März eingetretene Sperre zurückgezogen und daß der Betrieb in sämtlichen Verbandsfirmen am Donnerstag, 3. April, vormittags 7 Uhr, wieder aufgenommen wird, soweit Arbeit vorhanden ist. In den Fabrikbereichen werden diejenigen Arbeiter, die sich bis zum Mittwoch, 2. April, einschließend zur Arbeit gemeldet haben, zu den neuen Bedingungen unter Anerkennung des Tarifes eingestellt, soweit Arbeit vorhanden ist. Bezüglich der Wiedereinstellung und Bezahlung derjenigen Arbeiter, die bis dahin nicht eingetreten sind, behält sich der Arbeitgeberverband alles Weitere vor. Der Arbeitgeberverband der rheinischen Seidenindustrie unterstützt ab Donnerstag, 3. April, bis auf weiteres die Arbeitgeber der Färberei für jeden fehlenden Arbeiter mit 3 Mk. pro Tag und pro Kopf, solange bis zwei Drittel der Belegschaften der einzelnen Betriebe in Stärke vor dem Streik die Arbeit wieder aufgenommen haben.

Der Bürgermeister von Ufedom wieder verschwunden.  
\* Swinemünde, 1. April. Der Bürgermeister der Stadt Ufedom, T r ö m e l, der, wie erinner-

lich, bereits seit längerer Zeit verschwunden war, dann aber von Paris nach Ufedom zurückkehrte, wo er nach Einleitung eines Verfahrens wieder in sein Amt eingesetzt wurde, wird seit Freitag vergangener Woche wieder vermißt. Am genannten Tage nahm er noch in Swinemünde an einer Sitzung des Kreisrates teil, und fuhr von dort nach Berlin. Seitdem ist er nicht wieder zurückgekehrt, und hat auch keine Nachricht von sich gegeben. Der Magistrat Ufedom hat der Kreisbehörde in Swinemünde von dem unangeführten Fernbleiben des Bürgermeisters Mitteilung gemacht.

Frankreich und der Heilige Stuhl.

w. Paris, 1. April. In einer Meldung aus Rom wird das kürzlich in Umlauf gesetzte Gerücht, daß der neuernannte Nuntius am spanischen Hofe, Monsignore Ragonetti, sich auf der Reise nach Madrid in Paris aufgehalten habe, um hier im Auftrage des Vatikan eine besondere Mission in Angelegenheit der Beziehungen zwischen Frankreich und dem Heiligen Stuhl zu erfüllen, als durchaus unwichtig bezeichnet.

Der neueste Skandal in Frankreich.

w. Paris, 1. April. Das Kammerpräsidium veröffentlicht eine Note, in welcher es heißt: Das Treiben des Journalisten und Vizepräsidenten des Vereins der Parlamentsberichterstatter, Aubry, ermöglichte es endlich dem Kammerpräsidenten Deschanel, öffentlich die verabschiedeten, verurteilten Treiberen zu brandmarken, zu denen die Wahl des Präsidenten der Republik Anlaß gegeben hat. Der Kammerpräsident ist überzeugt, daß niemand, der seine Familie und ihn selbst kennt, den gegen ihn gerichteten geschäftlichen und wider-sinnigen Unterschleibern Glauben schenkt.

## Die Heeres- und Deckungsvorlagen.

Hausabund und Deckungsvorlage. — Für Reichs-vermögens- und Erbschaftsteuer.

In einer gestern abend nach Künzberg einberufenen Landesauswahlsitzung des Hausabundes Nordbayern wurde folgende Entschlußfassung zur Deckungsfrage einstimmig gefaßt: Die im Hausabund vereinigten Erwerbstätigen sind im Hinblick auf den Ernst der politischen Lage bereit, für die Bewilligung der Mittel einzutreten, die zum Ausbau unserer Wehrkraft und damit zur friedlichen Aufrechterhaltung der Weltmachtstellung unserer Nation als notwendig erkannt werden.

Der Hausabund muß aber verlangen, daß die erforderlichen Neuzugaben in einer Weise gedeckt werden, die dem Grundsatz der Gleichberechtigung aller Stände entspricht und sich freihält von jeder einseitigen Sonderbelastung der gewerblichen Stände. Mit Bedauern muß festgestellt werden, daß die Gesamtrichtung der nun vorliegenden Vorschläge zur Deckung der Heeresausgaben wiederum jeden großen Zug und vor allem den Grundsatz der Gleichberechtigung der gewerblichen Stände vermissen läßt, daß ferner trotz der einstimmigen seitens des Reichstages geäußerten Wünsche abermals von der Erhebung einer direkten Reichsbesitzsteuer abgesehen wird und an deren Stelle durch die Bundesstaaten in höchst unzulänglicher Weise Ersatz geschaffen werden soll.

Der Gedanke der Erhebung eines einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrages zur Deckung der einmaligen Ausgaben kann mit Rücksicht auf den außerordentlichen Anlaß im allgemeinen gebilligt werden. Der Hausabund muß jedoch verlangen, daß alle Vermögensarten gleichmäßig herangezogen werden, was insbesondere auch zu gelten hätte für das dauernd land- und

forstwirtschaftlichen Zwecken dienende Grundvermögen und das Vermögen der toten Hand.

Im Interesse des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes muß ferner die Freigabe der Vermögen von unter 30 000 Mk., eine mäßige Staffelung der Abgabe, die Heranziehung der größeren, von der Vermögensabgabe befreiten Einkommen von 10 000 Mk. ab und die Verteilung der Wehrbeitragszahlung auf drei Jahre gefordert werden. Die vorgeschlagene Sonderbelastung der Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien erscheint als eine im allgemeinen und volkswirtschaftlichen Interesse durch nichts zu rechtfertigende Doppelbesteuerung, umso mehr als diese Gesellschaften auch in den Einzelstaaten zu besonderen Steuern bereits herangezogen werden.

Wenn schon die Wehrbeitragsvorlage in ihrer Grundrichtung unverkennbar das Bestreben zeigt, in erster Linie das in Handel, Gewerbe und Industrie arbeitende Kapital zu belasten, so tritt diese Tendenz in absolut unverhüllter Form in den Vorschlägen für die Deckung der laufenden Heeresausgaben hervor, die infolge des Mangels einer direkten Reichsbesitzsteuer und der Uebertragung der Schaffung einer Besitzsteuer an die einzelnen Bundesstaaten im Hinblick auf die bekannte, teilweise höchst einseitige Zusammensetzung unserer bundesstaatlichen Parlamente für die gewerblichen Stände einfach unannehmbar sind.

Der Hausabund, Landesverband Nordbayern, fordert deshalb nach wie vor mit allem Nachdruck: die Schaffung einer allgemeinen Reichsbesitzsteuer — wie es die Erbschafts- und Reichsvermögenssteuer ist — und erwartet von dem auf seinen Richtlinien stehenden politischen Parteien, daß sie sich mit aller Energie bekämpfen werden gegen die Auslieferung von Gewerbe, Handel und Industrie an die Machtverhältnisse der Einzelstaaten, die von der beabsichtigten Ueberlastung der Besitzsteuer an die Einzelstaaten zu befürchten ist.

## Der Balkankrieg. Europa gegen Serbien und Montenegro.

Ablehnende Antwort der montenegrinischen Regierung.

w. Cetinje, 1. April. (Antf. Med.) Die montenegrinische Regierung cavidierte den Vertretern der Großmächte, sie bedauere, nicht in der Lage zu sein, dem von ihnen bezüglich der wiederholt gestellten Forderung nach Entfernung der Nichtkombattanten aus Schutari geäußerten Wünsche zu entsprechen, da das Armeekorps Oberkommando die Uebermittlung einer diplomatischen Depesche an den Kommandanten von Schutari ablehne. Die Regierung erklärt sich jedoch bereit, eine offen abgefaßte, von der ottomanischen Regierung gezeichnete Mitteilung betreffend den Abzug der Nichtkombattanten dem Oberkommandierenden der Armee zur Würdigung zu unterbreiten.

Die Flotrademonstration.

\* Berlin, 1. April. Der gegenwärtig in Athen befindliche kleine Kreuzer „Breslau“ hat Befehl erhalten, sich zur Teilnahme an der Flotrademonstration in die montenegrinischen Gewässer zu begeben.

□ Berlin, 2. April. (Von unf. Berl. Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Wie an wohlinformierter Stelle mit Bestimmtheit verlautet, wird Montenegro eine 12stündige Frist bewilligt werden, um die Feindseligkeiten gegen Schutari einzustellen. Sollte dieser Aufforderung nicht Folge geleistet werden, so wird die Blockade der montenegrinischen Küste sofort beginnen. Es werden 30 000 Mann österreichischer Truppen bereit gehalten, die nötigenfalls in Antivari gelandet werden sollen.

□ Berlin, 2. April. (Von unf. Berl. Bur.) Aus Rom wird gebracht: Zur Flot-

tendemonstration vor Antivari entsendet Italien 3 Kriegsschiffe, die morgen in den montenegrinischen Gewässern eintreffen werden.

w. Wien, 1. April. Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ amtlich erfährt, sind die zur Teilnahme an der internationalen Flotrademonstration an der montenegrinischen Küste bestimmten Kriegsschiffe ausgelaufen.

□ London, 2. April. (Von unf. Lond. Bur.) Die Zeitungen veröffentlichen heute früh eine offiziöse Erklärung, in der mitgeteilt wird, daß die vom Kontinent hierher telegraphierte Meldung von Uneinigkeit unter den Mächten mit Bezug auf die Demonstration gegen Montenegro absolut unbegründet sei und hier eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen hätte, weil von offizieller Seite wiederholt ausdrücklich erklärt worden ist, daß unter den Mächten absolute Einigkeit bestehe. Wenn also Montenegro sich weigern sollte, den Wünschen der Mächte weiterhin geizig zu werden, wird eine Flotrademonstration unverzüglich ins Werk gesetzt werden. Alle Mächte seien sich darin vollständig einig, sie werden ihre Schiffe, die sie an Ort und Stelle haben, für gewisse Zwecke zur Verfügung stellen. Es sind jetzt, da die Antwort Montenegros noch nicht eingetroffen ist, bereits Verhandlungen zwischen den Kabinetten über die Ausführung der Blockade im Gange. Inzwischen hat bekanntlich Montenegro eine ablehnende Antwort erteilt.

□ London, 2. April. (Von unf. Lond. Bur.) Aus Malta wird gemeldet, daß der englische Kreuzer „Defence“ den Befehl erhalten hat, heute noch nach dem östlichen Teil des Mittelmeeres abjudampfen. Man nimmt selbstverständlich an, daß auch dieses Schiff sich der internationalen Flotrademonstration anschließen wird.

Die neuen Kämpfe um Schutari.

□ Berlin, 2. April. (Von unf. Berl. Bur.) Aus Dulcigno wird telegraphiert: Am Montag vormittag griffen montenegrinische Bataillone der Subarmee den Tarabosch an. Das Gefecht dauerte von 9 Uhr vormittags bis in die Nacht. Die erste Redoute wurde mittags genommen. Die serbische Artillerie hält die türkischen Positionen bei Orbin, Matja und Tepe in Schach, sodas diese die Verteidiger des Tarabosch nicht unterstützen können. Die zweite Reihe der Schanzen fiel um 3 Uhr nachmittags. Der Kampf wurde gestern mit Erbitterung fortgesetzt. Die türkische Kanonade wurde von Stunde zu Stunde schwächer.

Die Kunde, daß 20 griechische Schiffe aus Saloniki kommend in Medina landen wollen, hat den Truppen um Schutari große Freude bereitet. Der Hauptangriff der Verbündeten wird fröhlich erwartet.

Vor dem Friedensschluß.

\* Konstantinopel, 1. April. Die Ueberreichung der Antivari-Note der Porte erfolgte heute vormittag 11 Uhr durch den Minister des Äußeren Prinzen Halim Bey. Die Note wurde von der österreichisch-ungarischen Botschaft unverzüglich den anderen Botschaften zur Kenntnis gebracht. Die Note, die gestern abend vom Ministerrat beschlossen wurde, ist sehr kurz gefaßt.

Der neue Fürst von Albanien.

w. Rom, 1. April. Ismail Kemal Bey ist hier eingetroffen. Er wird von seinen Söhnen Edhem und Ruzin begleitet. Die „Refong“ mit dem Herzog v. Montpensier an Bord hielt sich drei Tage in der Bay von Balona auf. Der Herzog machte bei Kemal Bey einen Besuch. Kemal Bey hält den Moment für gekommen, sich zu den europäischen Mächten zu begeben. Er ließ von denjenigen einen Treueid schwören, die er als seine Vertreter zurückließ, und reiste darauf an Bord des „De-

lang" am Montagabend mit seinen Söhnen, dem Unterrichtsminister Gorakst und Jsa Voljetinaz ab. Die „Tribuna“ erklärt, Kramal Vep verbleibe einige Tage in Rom und juchte die Minister auf, um sie über die Lage in Albanien zu unterrichten. Er erklärte, er werde auch wahrscheinlich nach London und anderen Hauptstädten reisen, um die Regierungen über die gegenwärtige Lage Albanien zu unterrichten.

### Deutsches Reich.

— Generalfeldmarschall Freih. von der Goltz über den Kaiser. Unter den zahlreichen Veröffentlichungen, die uns das Regierungsjubiläum des Kaisers bringt, nimmt die im Verlage von Welhagen u. Köling (Bielefeld und Leipzig, Preis 0.50 M.) erschienene Festschrift des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz einen hervorragenden Platz ein: der namhafteste Soldat unserer Armee ergreift hier das Wort, um über seinen König und Kriegsherrn zu sprechen. Der Feldmarschall will die Bedeutung des nun abgelaufenen Vierteljahrhundert für Reich und Volk abwägen. Er kommt dabei zu der Erkenntnis, daß es sich in diesen Jahren entgegen den Erwartungen von 1888 um eine Periode der Vorbereitung auf eine neue Lebensbahn des Vaterlandes handelt, um eine Zeit des Sammelns von Kräften für die Zukunft. Daß wir für diese Zukunft in jeder Beziehung bereit sein möchten, ist die Hoffnung, aber auch die Sorge des Verfassers, der mit dem Mahnruf schließt: „Erzählen wir die heutige Jugend zu einem tatkräftigen, harten, unerschrockenen Geschlecht, das sich des Friedens und seiner Arbeit freut, aber die Gefahren auch nicht scheut, unter denen wir ehemals groß geworden sind.“

### Badische Politik.

§ Karlsruhe, 1. April. Die durch die Presse laufende Nachricht, daß in der nächsten Zeit Veränderungen in der Besetzung des Kollegiums des Unterrichtsministeriums bevorstehen, trifft, wie die „Karlsruh. Ztg.“ von zuständiger Stelle erfährt, nicht zu.

#### Staatliche Unterstützung von Automobillinien.

Da die Eisenbahnlinie Rehl—Offenburg erst in einigen Jahren gebaut werden dürfte, hatten belanglos verschiedene Gemeindefürsprecher beschlossen, eine Automobilüberbindung Rehl—Offenburg herzustellen. Jetzt hat das Finanzministerium die Zustimmung der Landstände und die Rentabilität der Linien vorausgesetzt, die Entschädigung getroffen, in geeigneten Fällen die Herstellung solcher Automobilverbindungen selbst in die Hand zu nehmen. Die Regierung wird voraussichtlich dem nächsten Landtag eine Denkschrift über die staatliche Unterstützung von Automobillinien vorlegen. Die Frage einer Autoverbindung Offenburg—Rehl wird auf Grund dieses Beschlusses vorerst nicht weiter behandelt werden.

#### Zentrum und Postbeamte.

Der „Badische Beobachter“ veröffentlicht vor einigen Tagen unter obiger Überschrift einen Artikel, der auch von anderen Zentrumspartnern übernommen wurde, trotzdem er eine schwere Beschuldigung der gesamten Postbeamtenschaft enthält. Ein Postbeamter nimmt nun in der „Konst. Ztg.“ diesen Artikel genauer unter die Lupe und bemerkt dazu:

Es ist notwendig und dürfte heilsam sein, die Äußerungen des „Bad. Beobachters“ niedriger zu hängen. Das Hauptorgan der badischen Zentrumspartei schreibt u. a.:

„Die aus politischen Rücksichten gewährte Ostmarkenzulage war ein Grund der Unzufriedenheit für alle Postbeamten, welche dieselbe Arbeit verrichten und unter ebenso teuren Verhältnissen leben müssen, als die Beamten der Ostmarken. Die Abschaffung dieser ungerechtfertigten Bevorzugung der Be-

amten in den Ostmarken hat bei unseren Postbeamten, besonders in den großen, teureren Städten, so gut wie ungeteilte Genehmigung hervorgerufen — ganz gleich, welcher Partei sie angehören.“

Als Postbeamter möchte Schreiber dieses denn doch mit aller Entschiedenheit die Unterstellung des „Bad. Beobachters“ zurückweisen, als ob die Postbeamtenschaft die Ostmarkenzulage niemals als ungerechtfertigt und als eine Bevorzugung der Beamtenschaft in den Ostmarken angesehen hätte. Weiß der „Bad. Beobachter“ nicht, daß z. B. der Verband mittlerer Post- und Telegraphenbeamten, der 40 000 Mitglieder zählt, von denen nur ein Bruchteil sich in den Ostmarken befindet, jahrelang geschlossen, ohne Widerspruch aus seinen Mitgliederkreisen, für Erlangung der Ostmarkenzulage kämpfte? Weiß der „Bad. Beobachter“ nicht, daß, als im Jahre 1907 nach der Zertrümmerung der schwarz-roten Mehrheit, den Postbeamten die Ostmarkenzulage bewilligt wurde, darüber in der gesamten deutschen Postbeamtenschaft nur Freude empfunden wurde, Freude darüber, daß die Reichsbeamten endlich den preussischen Beamten gleichgestellt worden sind? Weiß der „Bad. Beobachter“ nicht, daß noch auf dem letzten Verbandstage sich sämtliche Vertreter aus ganz Deutschland einmütig für Gewährung der Ostmarkenzulage ausgesprochen? Wenn das alles der „Bad. Beobachter“ nicht weiß, so möge er die Nummer 14 vom 7. April 1912 der „Deutschen Postzeitung“, des Organs des Postverbandes, lesen, worin ausgeführt wird:

„Im weiteren ist es namentlich auch die Ablehnung der fogen. Ostmarkenzulage, die wir zu den unerfreulichen Ergebnissen der Verhandlungen zu rechnen haben. Die Postbeamten sind nachgerade des Juridiziktionsrechts müde und so empfinden sie jede weitere Benachteiligung gegenüber anderen Beamtenklassen doppelt schmerzhaft. Der durch die Ablehnung hervorgerufene Unwille erstreckt sich nicht nur auf die bisherigen Empfänger der Zulage, vielmehr ist er allgemein, weil die Reichsbeamten darin zunächst nichts als eine weitere Zurücksetzung gegenüber den preussischen Beamten sehen. Bei dem gottlob noch immer vorhandenen Solidaritätsgefühl der Postbeamten wird jeder auch partielle Mißerfolg auf das Ganze gedrückt, und deshalb ist es begreiflich, daß vor allen Dingen der negative Erfolg der Einberufungen allen Beamten in die Augen springt.“

Wenn aber der „Bad. Beobachter“ glaubt, daß sich diese Stimmung unter den Postbeamten seit 1912 geändert habe, so möge er die Nummer 9 vom 2. März 1913 des gleichen Organs in der Durchsicht unterziehen, und er wird die Beobachtung machen, daß auch heute noch die Postbeamtenschaft die gleiche kollektive Stimmung hegt. Wenn es demnach schon nicht richtig ist, daß wir Postbeamte die Ostmarkenzulage als „ungerechtfertigt“ betrachten, so müssen wir es vollends mit Entrüstung zurückweisen, wenn der „Bad. Beobachter“ behauptet, die Postbeamten empfänden „Benachteiligung“ darüber, daß die Ostmarkenzulage gefallen sei. Das heißt dem doch nichts anderes, als der Welt glauben zu machen, die Postbeamten seien schadenfroh, daß 6000 ihrer Kollegen ohne jeden Anlaß, nur deshalb, weil im Reichstag wieder wie vor 1907 eine schwarzrote Mehrheit regiert, um ein Zehntel ihres Gehalts gekürzt worden sind und dies zu einer Zeit, in der man nicht unbedacht von Teuerung spricht. Wir Postbeamten verwahren uns denn doch dagegen, daß das Hauptorgan einer politischen Partei uns eine derartige Gefinnung zuschreibt.

#### Aus der Partei.

— Schwesingen, 2. April. Nächsten Sonntag, den 8. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des „Wilden Mann“ hierseits eine öffentliche Versammlung der National-liberalen Partei statt. Herr Landtagsabgeordneter König-Mannheim wird sprechen über „Reichs- und Landespolitik“.

#### Die Landesversammlung des Evangelischen Bundes.

— Karlsruhe, 1. April. Für die diesjährige Landesversammlung des Evangelischen Bundes, mit der auch die Feier des 25jährigen Bestehens des badischen Landesvereins verbunden ist, ist das Programm nunmehr festgestellt. Darnach beginnt die Landesversammlung mit Festgottesdiensten in sämtlichen evangelischen Kirchen der Stadt und der näheren Umgebung, wobei auswärtige Geistliche die Festpredigten halten werden. Es sind vorgezogen für die Schloßkirche Dr. Frommel-Heidelberg, für die Stadtkirche Stadtpfarrer Haag-Borsheim, Johanneskirche Stadtpfarrer Post-Mannheim, Christuskirche Pfarrer Kähler aus Seelmar, Lutherkirche Stadtpfarrer Beder-Borsheim und für Mühlburg Stadtpfarrer Arnold-Wiesbaden. Das Jubiläum des badischen Landesvereins ist gleichzeitig auch ein Jubiläum seines Vorstehers des Seminarprofessors D. V. Thoma, der den Landesverein seit seiner Gründung mit beispiellosem Erfolg leitet. Neben der Errichtung von Krankenpflegestationen in den Diözesengemeinden ist die Gründung des Diakonissenhauses in Freiburg Thoma Wert. Die Festschmückung und Reinerträge seiner zahlreichen Festspiele hat Thoma stets dem Diakonissenhaus in Freiburg überwiesen und seiner Tätigkeit ist es vornehmlich zu verdanken, daß das Haus, das samt Platz auf 688 826 M. zu stehen kam, nur noch eine Schuldenlast von etwa 200 000 M. befreit. Zur weiteren Tilgung dieser Schuld und für die sonstigen Ausgaben des evangelischen Bundes wird in der Karlsruher evangelischen Gemeinde zurzeit eine Festgabe gesammelt. Am Sonntag nachmittags findet in der evangelischen Stadtkirche die Hauptversammlung statt, für die verschiedene Ansprachen vorgelesen sind. Sodann folgt in der Eintracht die Aufführung des neuesten Volksschauspiels von Thoma „Die Lüdwertin“. Das Stück soll im Laufe der Woche noch ein oder zweimal wiederholt werden.

#### Zu den Landtagswahlen.

§ Mosbach, 1. April. Die konservative Partei hält am 6. Juli eine geschlossene Wahlkreisversammlung für den 70. Landtagswahlkreis Mosbach ab. In derselben wird Freiherr von Lo Roche eine Begrüßungsansprache halten und Konstantin Julius Sirehler aus Durlach als Thema: „Unsere Gegner und deren Schlogwerke“ behandeln. Sodann werden die Kandidaten aufgestellt und gewählt. Der Wahlkreis wird bisher durch den Landwirt und Mühlendirektor Bauschbach (Konst.) in Auerbach vertreten.

### Der Keplerbund in Mannheim

#### Der Keplerbund

veranstaltete am Montagabend im Saale des Friedrichsparks einen öffentlichen Vortrag, zu dem sich so viele Zuhörer eingefunden hatten, daß der weite Raum in allen Teilen gefüllt war. Der Vorsitzende der Mannheimer-Ludwigsbader Ortsgruppe des Bundes, Herr Dr. Klein, leitete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung ein. Darauf erläuterte Herr Direktor Teubert von der Zentrale in Godesberg die Aufgabe, die sich der Keplerbund gestellt hat: Naturwissenschaft zu popularisieren, die Freude an der Natur im Volke zu wecken und den Mißbrauch zu verhindern, der vielfach mit der Naturwissenschaft getrieben wird, indem die Grenzlinien zwischen Naturwissenschaft und Naturphilosophie nicht beachtet und unerwiesene Theorien, Spekulationen und Privatansichten als positive Ergebnisse, als feststehende Tatsachen der Wissenschaft ausgegeben werden. Der Keplerbund ist ein neutraler Boden, auf dem liberal und konservativ gerichtete Männer, evangelische und katholische Gelehrte in der Liebe und im Dienste der wissenschaftlichen Wahrheit sich zusammenfinden und zusammenarbeiten. Die Zuhörer bezeugten ihre Zustimmung

ung zu diesen Ausführungen durch lebhaften Beifall.

Es folgte der Vortrag des Herrn Astronomen Dr. Klein-Berlin über die neuesten Versuche, die Entstehung der Himmelskörper zu erklären. Ausgehend von der sogenannten Kant-Laplace'schen Hypothese, die eine kurze Darstellung fand, nebst Angabe der Gründe, aus denen sie von der Wissenschaft verlassen worden ist, legte der Vortragende dar, welchen Bedingungen eine solche Hypothese genügen muß und welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden sind. Unter den modernen Erklärungsversuchen wurde zunächst die Hypothese von Moulton besprochen, der zwei Sonnen so nahe aneinander vorbeiziehen läßt, daß durch die kolossale Wirkung der Gezeiten beide Sonnen so viel Materie abströmen lassen, daß daraus sich die Planeten und Monde bilden können, die dann in derjenigen Ebene den Hauptkörper umkreisen werden, in der der andere Körper an dem ersten vorbeigelaufen ist. Die Schwäche dieser Hypothese liegt darin, daß sie die Sterne als gegeben voraussetzt und nur die Entstehung der Planeten zu erklären versucht; dies gelingt aber in recht befriedigender Weise. — Wesentlich umfassender ist dann die Hypothese von Poincaré, der zwei Sonnen aufeinanderstößen läßt, sodas durch den gewaltigen Stoß beide Sterne sich zu Gasen erhitzen; diese dehnen sich in gewaltige Räume aus zu einem sich drehenden Gasball. In dem dann durch Abkühlung Verdichtungen eintreten, entstehen die Kerne der Planeten und Monde. Da nun nach Poincaré der Weltenstöße Widerstand leistet, werden die Bahnen der Planeten und Monde immer enger, und diese Körper stürzen zuletzt in ihre Sonne zurück. In derselben Weise müssen aber in unermesslichen Peträumen alle Sonnen zusammenstürzen, so daß also dann die gesamte Materie wieder in einer Ur- und Gesamtform vereinigt ist, wie es schon einmal war, wodurch der Kreislauf der Entwicklung geschlossen ist, ein Perpetuum mobile. Die Schwäche dieser Hypothese liegt in den Gründen, die die Wissenschaft gegen jedes Perpetuum mobile vordringt. Arrhenius schafft ebenfalls eine Kreislaufhypothese; in den Sonnen befinden sich Explosionsstoffe; bei einem Zusammenstoß zweier Sterne werden diese frei, der Druck des Lichts treibt sie weit hinaus, bis zu den Nebeln. Diese haben die Eigenschaft, die Materie und die Energien aufzuspeichern, so daß an gewissen Stellen des Raumes Sterne vergehen, an anderen Stellen neue sich bilden. Die Entwicklung der Weltgeschichte steht also niemals still, und auch das organische Leben stirbt niemals aus, wechselt nur nach Ansicht von Arrhenius seinen Schauplatz, indem Lebenskerne durch den Druck des Lichtes von einem Planeten zum andern getrieben werden können.

Die neueste, vollständigste und geistvollste Hypothese stammt von dem Ingenieur Bieriger und dem Astronomen Pantz. Sie nimmt an, daß die Schwerkraft nur auf endliche Entfernung wirkt, daß der Keher Widerstand leistet, und daß das Vorkommen des Wasser im Raume überwiegt. Ueberhitzte Körper fügen in die Kiefenform, die überhitzten Massen explodieren, und es weihen sich solche Massen los, daß davon eine Sonne nebst Planeten gebildet werden kann. Der Widerstand des Kebers bildet dann das Planetensystem, das im Laufe der Zeiten wieder von der Sonne aufgenommen wird. Zur Zeit stürzt andauernd seines Eis in die Sonne, erzeugt Flecken, Protuberanzen und Korona, deren Wirkung wir durch den Sturz kosmischen Eltes auf die Erde als Hagel, Cirruswolken, Nordlichter und Sternschuppen wahrnehmen. So wird ein innerer Zusammenhang zwischen den Vorgängen auf Sonne und Planeten hergestellt. Mit einem Einblick auf den Zusammenhang zwischen Kosmologie und Weltanschauung schloß der Vortragende seine Ausführungen. — Die Versammlung dankte dem Redner für seine hochinteressanten Darlegungen mit langanhaltendem Beifall, worauf Herr Dr. Klein noch ein kurzes Schlusswort sprach.

## Senilleton.

### Im Herzen des heutigen Albanien.

Einen wertvollen Einblick in die Verhältnisse des heutigen Albanien gewährt die Berichte des bekannten amerikanischen Journalisten Paul Scott Rowser, der in Begleitung des Universitätsprofessors Stephanow aus Sofia in den letzten Wochen eine Reise durch die unwegsamen Gebirgsgegenden des so reich umstrittenen Albanien angetreten hat. Er drang von Monastir nach Otrida vor und von dort über die Bergkette nach Gboston; die interessantesten von seinen Schilderungen, die jetzt in der Illustration veröffentlicht werden, gewährt ein charakteristisches Bild von den Zuständen dieses von den Serben besetzten Mittelbundes Albanien.

„Eine hittere Zukunftssorge erfüllt die Herzen der slawischen Bevölkerung in dieser Gegend; werden sie Serben oder Bulgaren werden. Denn das Land ist von den Serben besetzt und die Oberen ärgern nicht mit der Erklärung, daß sie unter allen Umständen bleiben werden. In ihren Augen ist die ganze Bevölkerung serbischen Ursprungs, wenn auch die Bauern und Bewohner sich selbst bis auf wenige Ausnahmen als Bulgaren betrachten. Bulgarisch wollen sie werden;

und in der Tat, die Stadt Otrida ist durchaus nicht albanisch, wie in der Fremde lebende albanische Politiker das vorgeben, sondern seit jeher ein Zentrum slawischer Kultur. Jetzt oder sind die Serben eifrig am Werke, die Tatsache zu verheimlichen und zu unterdrücken, daß die überwältigende Majorität der Bevölkerung bulgarisch ist.“

Die Erfahrungen und Aufschlüsse, die Rowser in keinem Bereich mit der Bevölkerung gemacht, sind recht charakteristisch. Eine der Hauptunterschiede der verwandten serbischen und bulgarischen Sprache sind die Endungen der Eigennamen; was in Serbischen auf *ich* endet, endet im Bulgarischen auf *ew* oder *ow*. In Otrida haben die Serben den Komitatshilf Dschulew zum Polizeichef gemacht; der neue Beamte mußte gestehen: „Die Serben weigern sich durchaus, uns unsere wirklichen Namen zu geben. Sie nennen meinen Freund Manow einfach nur Manowitsch und ich kann Ihnen mein Ernennungsdekret zeigen, in dem man mich statt Dschulew Peter Dschulewitsch genannt hat.“ Und ein Besuch bei dem greisen würdigen bulgarischen Bischof Otridas bestätigte diese Vorgänge und ihre Tendenz. Der Bischof hatte bisher beim Gottesdienst stets für alle verbündeten Balkenländer gebetet. Vor kurzem erhielt er einen Befehl vom serbischen Kommandanten; im Gebet dürfen fortan nur König Peter und der serbische Kronprinz erwähnt werden. Auf eine Beschwerde wurde der serbische Kommandant dann seinen Originalbefehl zurückverlangt. „Am Abend“

so berichtet Rowser weiter, sprach ich dann mit einem befreundeten serbischen Offizier über diesen Antagonismus in der Bevölkerung Otridas. Er lachte und meinte: „Es gibt nichts Verwirrteres. Allein in dieser Stadt gibt es ein halbes Duzend serbischer Schulen, 4 oder 5 bulgarische Schulen, ein paar griechische und schließlich eine malachische oder rumänische Schule. Und jede Nationalität will das Übergewicht haben.“

Rowser entwarf sich, der Sache selbst auf den Grund zu gehen, und das Ergebnis seiner genaueren Nachforschungen war, daß es in der Stadt 8 bulgarische, 1 griechische, eine malachische und eine serbische Schule gibt, und daß die serbische Schule nur 3 Schüler aufweist. Aber im neuen Albanien kämpfen die Serben nicht nur gegen die Bulgaren, sondern vor allem auch gegen die Albanesen. Sitten, Bräute und Charolac dieses Volkes müssen für jeden Versuch einer geordneten staatlichen Organisation gewaltige Schwierigkeiten bieten. Schon ihre Lebensgewohnheiten bringen das mit sich; dieses rauhe Vergnügen ist im wesentlichen das Leben eines Dürrenvolkes. Die Albanesen können nicht lesen, nicht schreiben, haben wenig historische Ueberlieferungen und gar keine Kultur, sind noch heute bei aller Gaffreiheit ein Kriegsvolk und ein Menschenleben gilt ihnen wenig. In Otrida selbst spielen die Albanesen keine Rolle, aber oben zwischen den Bergen der westlichen Berge haben sie sich eingenistet und führen eine Art Kleinkrieg gegen die serbischen Eroberer. Denn Krieg scheint ihre eigentliche Beschäftigung und

ihre einzige Unterhaltung. Die Türken mühten das und ließen sie gewähren, respektierten den trotzig Freiheitsinn dieses Volkes sogar bis zu dem Grade, daß man die Albanesen von der Steuer unberührt ließ. Und ihre Verbrechen blieben ungestraft. Von einer Regierung oder einer staatlichen Verwaltung haben sie keine lebendigere Vorstellung als die Wölfe. Den Türken waren sie nur gut genug, um an der Spitze türkischer Regimenter gegen den Feind zu kämpfen, denn ihre wilde Tapferkeit kennt keine Grenzen. Einem modernen Heere gegenüber, sind sie im Nachteil; denn ihr Trost und ihr Stolz lassen sie im Kampfe jede Deckung verschmähen, und nur mit Wäpfe sind sie dazu zu überreden, anders als aufrechtstehend zu stehen. Aber eben in den feilschen Gebirgen sind sie in ihrem Elemente, dort weitestens sie mit ihren Hegen an Kletterkünsten, und von dort aus stellen sie immer wieder den serbischen Eroberern Fall. Dieses albanische Gebirge mit seinen Bewohnern ist unzweifelhaft das wildeste Land Europas und war dabei noch obendrein seit langem Gegenstand politischer Intrigen. Noch vor wenigen Jahren konnte sich jede albanische Hütte rühmen, wenigstens drei oder vier moderne Schnellfeuer-gewehre zu besitzen. Denn jede in Albanien interessierte Nation rühtete heimlich die Albaner mit Waffen aus. Da kam der italienische Agent, sprach für Italien und — ließ sein Gewehr zurück. So kamen nacheinander der Serbe, der Oesterreicher und zuletzt der Türke; und jeder brachte ein Gewehr, in der Hoffnung, daß

Arbeiterbewegung.

HC. Karlsruhe, 1. April. Der Mittelbadische Brauereiverband hat für seine Karlsruher, Durlacher und Forstheimer Brauereien mit den verschiedenen Arbeiterorganisationen einen neuen Tarifvertrag durch Vermittlung des Syndikus Dr. Huber mit Wirkung vom 1. April ds. J. auf vier Jahre abgeschlossen. Hiernach wird eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 2 bis 4 Mark pro Woche bewilligt; Handwerker und Flaschenkellerarbeiter, die bisher noch im Tagelohn waren, erhalten ebenfalls Wochenlohn. Die Präsenzzeit wird für das ganze Jahr um eine 1/2 Stunde und die reine Arbeitszeit im Sommer um 1/4 Stunde und im Winter ab 1. Oktober 1914 um 1/2 Stunde verringert. Die unbezahlte Sonn- und Feiertagsarbeit wird auch für die Bierfabriker abgeschafft. Außerdem erhalten die Arbeiter Zuschläge für verschiedene außerordentliche Arbeiten auf eine Woche ohne Lohnabzug ausgedehnt.

Der König der Spieler „Baron von Korff“ und Genossen vor Gericht.

(Weiter Verhandlungstag.)

in Berlin, 31. März.

(Von unserem Korrespondenten.)

Zu Beginn der heutigen Sitzung stellt der Verteidiger Stallmanns, Rechtsanwalt Meyer I. folgende

Scheidanträge.

am die Behauptung Stallmanns, er habe angeheiratet die Vermögende seiner Frau nicht nötig gehabt, falsch zu spielen, als wahr zu erweisen: der Schwiegervater Stallmanns, Escalada, gehört einer der reichsten und angesehensten Familien Argentiniens an. Er besitzt ein Vermögen von 25 Millionen Mark und hat seiner Tochter bei deren Verheiratung mindestens eine Rente von 400 000 Mark angewendet, über welche Summe die Frau ihrem Mann, wenn er gewollt hätte, das Verfügungsrecht gegeben haben würde. — Der Staatsanwalt unterstellt diese Behauptung sämtlich als wahr. Der Gerichtshof beschließt die Angaben Stallmanns bezüglich des Reichtums seines Schwiegervaters und der Rente an dessen Tochter, der Frau des Angeklagten, als wahr zu unterstellen und die Entscheidung über die übrigen Anträge bis nach der Vernehmung des Zeugen Bajes auszuschieben.

Zeuge Landwirt Siepert berichtet über seinen Aufenthalt in Wiesbaden im Herbst 1909. Er habe Niemela auf der Straße kennen gelernt und wurde durch ihn Stallmann vorgestellt, der „Baron a. König“ genannt wurde. Am ersten Tage des Zusammenkommens wurde nicht gespielt. Später habe er in der Tennis-Bar mit Stallmann und zwei anderen Herren Baccarat gespielt, wobei er 17 000 Mark verlor, hauptsächlich an Stallmann. Solange gegen Bar gespielt wurde, behielten sich die Einsätze auf 100 Mark. Später gingen sie in die Launde. Am letzten Tage hat Stallmann dem Zeugen zum Essen eingeladen, monach wieder gespielt wurde. Hier verlor der Zeuge 5 oder 10 000 Mark.

Zeuge v. Werber lernte im Februar 1910 in Dabos Stallmann, den angeblichen Baron Kausse und andere Spieler kennen, darunter auch einen Herrn, der Baron König oder Korff-König genannt wurde. Der Zeuge fuhr einige Tage später nach St. Moritz, wohin ihm Niemela, Bajes und der angebliche Stallmann nachkamen. Der Herr, der sich in Dabos Baron König genannt hatte, sah größer aus als Stallmann, er hatte auch eine Aderlase. Der Zeuge hat an Niemela 8100 Francs verloren, worüber er einen Schuldschein ausstellte. Am dem Spiel ist dem Zeugen nichts Auffälliges aufgefallen. Er wollte das Geld an Niemela erst in Berlin zahlen. Nach einigen Tagen schrieb ihm aber Niemela, daß er große Verluste gehabt habe und das Geld haben müsse. Da der Zeuge aber nicht zahlte, gab Nie-

mela den Schuldchein an Bajes weiter, der ihn einlieferte. Der Zeuge behauptet weiter, daß Niemela in einem Briefe von Bajes als von einem Gönner sprach. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob ihm nicht der Verdacht aufgeflogen sei, daß er betrogen worden sei, erwidert der Zeuge, daß ihm dieser Verdacht erst nach den Berichten über die Prozesse gegen den Grafen Wolf-Metternich und Bajes aufgeflogen sei. — Vert.: Es handelt sich darum, daß ein Mann existieren muß, der unter dem Namen „Korff-König“ in der Welt herumreist und es ist die Frage, ob nicht dessen Straftaten dem Angeklagten in die Schuhe geschoben werden. Es gibt einen Mann namens „Korff-König“, der aber nicht identisch ist mit dem, der heute auf der Anklagebank sitzt.

Zeugin Fräulein v. Redern hat Niemela und Bajes in St. Moritz kennen gelernt. Bajes wurde ihr als Herr de Buis vorgestellt. Auf Vorschlag von Bajes machten sie einmal eine Schüttelpartie nach Chiavenna. In der Gesellschaft befanden sich v. Werber, Niemela und Bajes. Im Laufe der Unterhaltung wurde auch von einem Baron Korff-König gesprochen, ob das aber Stallmann war, weiß die Zeugin nicht zu sagen. Bei einem Spiel, an dem die Zeugin auch teilnahm, hat sie 400 Mark gewonnen. Während des Spiels führte Bajes plötzlich einen Krach herbei. Bajes wurde wütend, zerrte die Karten, beruhigte sich aber auf Kurven wieder. An dem Spiel ist der Zeugin nichts Auffälliges aufgefallen; sie erfährt durch die Berichte über den Metternich-Prozess, daß vielleicht auch damals falsch gespielt worden sei. Im Sommer 1910 habe sie von Niemela einen Brief erhalten, in dem sie vor Bajes gewarnt wurde. (Bajes wollte die Zeugin heiraten.) Niemela habe in dem Briefe geschrieben, Bajes sei kein ehrlicher Mensch.

Zeuge Leutnant a. D. Adelt hat in Monte Carlo ein Spiel mit Kramer, Nöhler, Bajes und einem Fremden gemacht, der der bekannte holländische Pokkspieler Riet gewesen sein soll. Er hat einen kleinen Betrag verloren und weitere 1200 Francs, die er sich von Kramer ließ. Im ganzen betrug sein Verlust 7400 Francs. Auf Befragen erklärt der Zeuge, er habe nichts dabei gefunden, daß ihm ein Fremder so ohne weiteres beigespielt sei. Er habe einen Wechsel über die verlorene Summe angefaßt, der ihm einige Tage nach der Rückkehr nach Berlin präsentiert wurde. Der Zeuge hat ihn nicht eingelöst und der Wechsel wurde später von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Der Zeuge will den Angeklagten Kramer wiedererkennen, Kramer dagegen behauptet, daß der Zeuge ihm völlig unbekannt sei. Einen Anhaltspunkt dafür, daß falsch gespielt wurde, hat der Zeuge nicht.

Es folgt die Vernehmung des Zeugen Leutnant a. D. v. Hoffmann. Der Zeuge war 1909 in Monte Carlo und traf dort, während er mit Nöhlerer spazieren ging, den angeblichen Herrn v. Kramer, der ihm erzählt, er sei verheiratet und wohne in London. Für den nächsten Tag wurde eine Tour nach Ventimiglia und Bordighera verabredet. In dem Zimmer eines dortigen Hotels war es zu spät, weshalb sich die Herren in des Privatimmers des Hoteliers begaben. Kramer brachte dort im Laufe der Unterhaltung ein Spiel Karten herbei und erklärte dem Zeugen das Spiel Rouge et noir. Es wurde zunächst um die Höhe gespielt, der Zeuge verlor aber auch dann weiter, als er erfuhr, daß es um weitere Einsätze ging. Der Zeuge hat an Kramer 1500 und an einen unbekanntem Herrn 6000 Francs verloren. Der Zeuge erklärt, es sei ihm erst ein Verdacht aufgefallen, als er von der Verdächtigung von Pokkspielern in der Zeitung las. — Kramer gibt zu, potentiell Glücksspiele gespielt zu haben, aber keine Pokkspiele.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 2. April 1915.

• Vom Hofe. Der Großherzog besuchte gestern den Generalmajor v. D. v. Wallf-

und den Oberst a. D. Schaffner in ihren Wohnungen, um ihnen seine Glückwünsche zum gestrigen Tage, an dem beide vor 70 Jahren in den Militärdenk eingetretten sind, darzubringen. Später traf Prinz Albrecht zu Schaumburg-Lippe mit seinem Sohne, dem Prinzen Franz Joseph, ein. Der Großherzog empfing den Besuch am Bahnhof und geleitete ihn zum Grob. Palais. Die Großherzogin Luise begab sich nach Oberursel zum Besuch der Königin der Niederlande und von da nach Homburg v. d. S., wo sie dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abstattete. Ihre Königl. Hoheit kehrte spät abends nach Karlsruhe zurück.

• Prüfung. In Nr. 144 brachten wir die Mitteilung, daß drei Herren hier die Baumeisterprüfung bestanden haben. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß es sich um die Baumeisterprüfung an der hiesigen Gewerkschule handelt. Die Herren, die die Prüfung bestanden haben, führen demgemäß den Titel Baumeister, nicht Konzeileiter.

• Brauteständlicher Kurs für Kleinbrauer. Das Groß. Landesgewerbeamt in Karlsruhe beschäftigt bei genügender Beteiligung in der Zeit vom 14. bis 19. April d. J. einen brautechnischen Kurs für im Großherzogtum Baden wohnende Brauer zu veranstalten. In demselben werden die bei der Fabrikation des Bieres zur Verwendung kommenden Rohstoffe und Arbeiten (Wasser, Gerste, Mälzungsprozeß, Malt, Subprozeß, Treber, Körperprozeß usw.) unter besonderer Berücksichtigung auch der rechnerischen Seite der Bierfabrikation besprochen. Die Anmeldungen zu dem Kurse sind bis spätestens 6. April beim Landesgewerbeamt einzureichen. Zur Anmeldung ist das vorgeschriebene Formular zu benutzen, das dem Landesgewerbeamt und den Hauptwerkstätten Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz besogen werden kann. Den Kursteilnehmern wird auf Antrag Kostlosenerloß in Höhe der Vorlagen für einmalige Ein- und Rückfahrt 3. Klasse gewährt. Der Unterricht ist unentgeltlich.

• Offizielle Festbestimmungen für das 12. Deutsche Turnfest. Die erste offizielle Festbestimmungen für das 12. Deutsche Turnfest in Leipzig 1915 ist folgenden enthalten. Sie bringt in vierfarbendruck ein Bild von dem gewolligen Festplatz. Die wirklich künstlerische Karte, die diesen Platz in vorzüglicher Weise veranschaulicht, wird sicher viel Abnehmer finden. Die Karten kosten 5 Pf. das Stück. Es werden nicht unter 20 Stück abgegeben.

• Erholungsurlaub. Die hiesige Ortsgruppe des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes schreibt uns: Es kann dankbar anerkannt werden, daß, vornehmlich in Großhandlungen und Fabrikbetrieben, die alljährliche Gewährung eines Sommerurlaubs an die Angestellten zu einer häßlichen Einrichtung geworden und in vielen Betrieben seit Jahren Gebrauch ist. Trotzdem stehen immer noch zahlreich Firmen zurück und besonders im Kleinhandel gibt es noch viele Befähigte, die eine regelmäßige Urlaubsbewilligung für ihre Verkäufer und Kontoristen für unzulässig oder undurchführbar halten. Und doch ist auch hier den Angestellten einmal im Jahr ein kürzeres oder längeres Ausspannen vom wäplichen Dienst ebenfalls nötig, wie den Großhandlungsangestellten. Den manchmal gebrauchten Satz: „Früher hatten wir auch keinen Urlaub“, können die Handlungsgehilfen als ein ernsthaftes Bedenken nicht anerkennen. Lagen doch die Verhältnisse damals ganz anders; früher konnte auch jeder Gehilfe im Kleinhandel mit ständlicher Gewandtheit auf seine spätere Selbstständigkeit rechnen. Jetzt aber bleiben hunderttausende kaufmännischer Angestellter zeitweises Handlungsgehilfen und es ist wohl verständlich, daß nunmehr für sie die Frage nach der Dauer der Arbeitszeit, dem Urlaub usw. eine ganz andere Bedeutung besitzt. Wo diese Dinge gut geregelt sind, wird auch reich brauchbares Personal zu finden sein.

• Verein für Erholungsurlaub und Verlebensurlaub. Bei der am Montag abend im Saale des Hotel National abgehaltenen Mitgliederversammlung

lichen Mitgliederversammlung waren von den angeschlossenen Vereinen 18 mit 37 Stimmen vertreten, außerdem waren 7 Verwaltungsratsmitglieder, sowie eine Anzahl Einzelmitglieder erschienen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Kausse, die Anwesenden herzlich begrüßt hatte, wurden durch den Schriftführer Herrn Kausse, die Protokolle der beiden letzten Mitgliederversammlungen vorgelesen und diese von der Versammlung genehmigt. Hierauf erbat Herr Kausse die Genehmigung des Jahresberichts. Dieser gab ein erfreuliches Bild über das Wirken und die Weiterentwicklung des Vereins, welchem am Schlusse des Berichtes 20 Vereine mit 618 Mitgliedern, sowie 125 untertugend Mitglieder angeschlossen. Der Vorsitzende sprach den letzteren, unter welchen sich eine Anzahl von Frauen und Einzelmitgliedern befindet, welche ihre Beiträge gewissenhaft leisten, herzlichsten Dank aus. Nach dem beiden Mitgliederversammlungen fanden 4 Sitzungen des Verwaltungsrates statt. Der im Juni v. J. vorgelegene Vortrag des Herrn Direktor Dr. Wöhler mußte infolge obiger Erkrankung des Redners abgelesen werden, dagegen fand im Januar ein sehr gut besuchter Wahlkörper-Vortrag des Vorsitzenden über „Die Fortschritte der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsurlaub“ statt. Abschließend des 10jährigen Bestehens des Vereins fand am 12. Juni eine glanzvolle Zusammenkunft statt, die einen recht schönen Verlauf nahm. Das die Beziehungen des Vereins auch außerhalb Baden und Anerkennung finden, geht u. a. aus einer auf Veranlassung der Gesellschaft für soziale Reform erschienenen, sehr interessanten Schrift über die gesamten Urlaubsverhältnisse hervor. In der Propagandaschrift ist der immer wiederkehrende Antrag auf die Verstaatlichung und der Versand des nunmehr in 6. Folge erschienenen Nachrichtenheftes an alle Bundesländer und Provinzialverwaltungen zu erwähnen. Mit der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsurlaub und der englischen Herendelmagazine unterhält der Verein enge Beziehungen. Auch die Auslandsvertretung war im vergangenen Jahre eine größere und belief sich auf ca. 600 gegenüber 600 im Vorjahre, was im abgelaufenen Jahre noch 127 Kartenanmeldungen kamen. Diese Arbeit, wozu auch die gesamte Vereinsleitung kommt, ist, da der Verein kein berufliches Bureau besitzt, vom Vorsitzenden und in dessen Verbindung mit dem 1. Schriftführer ehrenamtlich geleistet worden. Im vergangenen Jahre wurden wieder an 8 Angehörige Untersuchungen gewährt. Am Verlaufe der Beschlüsse der letzten großen Mitgliederversammlung wurden mit einer großen Anzahl (über 200) Voten, Wahlzettel und Beschlüssen, deren Absichten im Nachhinein-Briefwechsel enthalten sind, Vereinbarungen getroffen, monach die Mitglieder weitestgehende Bewilligungen zu beschließen hatten. Von dieser Einrichtung haben 105 Mitglieder (67 unbeschäftigte und 38 verheiratete) Gebrauch gemacht, hiervon waren in Mannheim 724 Personen, in Ludwigshafen 28 Personen, in den Vereinen 28 Personen, wozu auch die Dauer der Besprechungsdauer betrug bei den Vereinen im Ganzen 470 (durchschnittlich 12 Tage), bei den Unbeschäftigten 720 (durchschnittlich 10 1/2 Tage). Besucht wurden der Oberhalb von 21,8 Proz., der Schwarzwalde von 22,2 Proz., der Pfälzerwald und Baden von 17,1 Proz., Schwab und Tirol von 4,8 Proz. Zum Schlusse sprach noch der Vorsitzende der Werke für ihre freies bereitwilligen Entgegenkommen aufrichtigen Dank aus. Der sich hieran anschließende Kaffeeabend ergab ein außerordentliches Bild. Der Kassenbestand betrug 1272,52 M., ferner ist ein Kassenbuch in der Höhe von 1263,70 M. vorhanden. Neben die beiden Berichte entspann sich eine lebhafte Debatte, die mehrere dem Verwaltungsrat manigfachen, teils bedeutsamen, teils aber auch unaufrichtige Anregungen und Vorschläge unterbreitet wurden. Hieran angeschlossen wurde die bisherige Rechnungsabrechnung, Herr v. Adel, welcher infolge seines Wohnortes nicht am Abendessen teilnahm, zum Rechnungsabnehmer der Vorjahre dem Bedenken für seine dem Verein seit Gründung nahezu 11 Jahre im Verwaltungsrat geleistete treue Mitarbeit herzlichsten Dank ausdrückte, wozu Herr Adel mit dem werten Worten erwiderte, daß den nunmehr erfolgten dem Rechnungsabnehmer wird vom Kassenbuch, der ein für tatsächliche Kaufleute und Beamte, Mannheim, an Stelle des bisherigen Berichters Herr Schäfer vorgeschlagen und dieser wurde ferner der bisherige 2. Schriftführer, Herr Kausse, zum Rechnungsabnehmer, Herr Kausse zum 2. Schriftführer und Herr Kausse zum 1. Schriftführer ernannt und Herr Kausse zum Vorsitzenden der Verwaltungsratsmitglieder zum Vortrage gewählt. Der Verwaltungsrat beschloß somit aus den Herren: K. Kausse, 1. Vorsitzender, G. Kausse, 2. Vorsitzender, G. Kausse, 3. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 4. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 5. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 6. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 7. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 8. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 9. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 10. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 11. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 12. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 13. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 14. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 15. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 16. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 17. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 18. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 19. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 20. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 21. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 22. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 23. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 24. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 25. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 26. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 27. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 28. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 29. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 30. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 31. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 32. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 33. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 34. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 35. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 36. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 37. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 38. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 39. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 40. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 41. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 42. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 43. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 44. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 45. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 46. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 47. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 48. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 49. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 50. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 51. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 52. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 53. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 54. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 55. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 56. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 57. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 58. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 59. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 60. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 61. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 62. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 63. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 64. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 65. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 66. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 67. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 68. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 69. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 70. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 71. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 72. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 73. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 74. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 75. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 76. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 77. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 78. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 79. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 80. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 81. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 82. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 83. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 84. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 85. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 86. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 87. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 88. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 89. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 90. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 91. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 92. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 93. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 94. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 95. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 96. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 97. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 98. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 99. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 100. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 101. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 102. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 103. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 104. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 105. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 106. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 107. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 108. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 109. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 110. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 111. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 112. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 113. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 114. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 115. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 116. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 117. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 118. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 119. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 120. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 121. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 122. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 123. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 124. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 125. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 126. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 127. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 128. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 129. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 130. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 131. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 132. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 133. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 134. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 135. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 136. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 137. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 138. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 139. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 140. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 141. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 142. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 143. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 144. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 145. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 146. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 147. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 148. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 149. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 150. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 151. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 152. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 153. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 154. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 155. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 156. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 157. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 158. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 159. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 160. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 161. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 162. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 163. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 164. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 165. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 166. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 167. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 168. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 169. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 170. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 171. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 172. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 173. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 174. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 175. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 176. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 177. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 178. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 179. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 180. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 181. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 182. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 183. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 184. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 185. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 186. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 187. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 188. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 189. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 190. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 191. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 192. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 193. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 194. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 195. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 196. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 197. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 198. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 199. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 200. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 201. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 202. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 203. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 204. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 205. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 206. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 207. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 208. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 209. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 210. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 211. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 212. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 213. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 214. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 215. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 216. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 217. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 218. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 219. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 220. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 221. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 222. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 223. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 224. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 225. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 226. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 227. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 228. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 229. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 230. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 231. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 232. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 233. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 234. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 235. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 236. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 237. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 238. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 239. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 240. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 241. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 242. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 243. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 244. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 245. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 246. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 247. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 248. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 249. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 250. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 251. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 252. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 253. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 254. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 255. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 256. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 257. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 258. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 259. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 260. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 261. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 262. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 263. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 264. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 265. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 266. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 267. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 268. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 269. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 270. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 271. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 272. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 273. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 274. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 275. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 276. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 277. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 278. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 279. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 280. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 281. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 282. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 283. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 284. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 285. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 286. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 287. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 288. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 289. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 290. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 291. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 292. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 293. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 294. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 295. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 296. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 297. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 298. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 299. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 300. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 301. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 302. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 303. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 304. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 305. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 306. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 307. Schriftführer, M. Kausse, Rechnungsabnehmer, W. Kausse, 308. Schriftführer, M. K

**Medikinalkaffe der katholischen Vereine.** Wegen Krankheit ist eben niemand gefest. So muß sich jedem Einsichtigen der Wert der Krankenversicherung geradezu aufdrängen. Deshalb möchten wir anmit diejenigen, welche noch nicht versichert sind, auf den freien Eintritt obiger Kaffe im Monat April aufmerksam machen.

**Verein Gesehungsjünger (Großherzog Friedrich-Jubiläumsspende).** Nach dem 14. Jahresbericht samt dem Berichtsjahr 1912 hinsichtlich der Inanspruchnahme der beiden Deime Rohrbach und Tretenhof als ein besitzendes bezeichnet werden, trotzdem die Zahl der Verpflegten sowie die Zahl der Verpflegungstage in beiden Deimen hinter denjenigen des Vorjahres zurückgeblieben ist, welcher Zufall wohl auf die ungünstige Witterung im Sommer zurückzuführen sein dürfte. Die Zahl der Anmeldeungen betrug: in Rohrbach 679 (690 i. V.), in Tretenhof 653 (677), zusammen 1332 gegen 1367 im Vorjahre. Die Zahl der Verpflegten betrug in Rohrbach und Tretenhof zusammen 1233 gegen 1290 und die der Verpflegungstage 34.995 gegen 36.384 im Jahre 1911. Der Mitgliederbestand am Ende des Jahres betrug 726 Mitglieder. Die Jahresbeiträge belaufen sich auf M. 17.370. Der Andrang zum Gesehungshaus Tretenhof war auch dieses Jahr wieder so groß, daß demselben nicht genügt werden konnte, wobei die Zahl der auf der Warteliste vorgemerkten Pfinglinge sich auf über 100 belief und die Warteliste im Sommer bis zu 8-9 Wochen betrug. Einen empfindlichen Verlust hat der Verein durch das Ableben seines stellvertretenden Vorsitzenden, des Herrn Kommerzienrats Dr. C. Weyl in Mannheim, erlitten, welcher sein Amt seit der Konstituierung inne hatte und dem Verein stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. Zuwendungen: Von den Testamentvollstreckern des Herrn Kommerzienrats Dr. C. Weyl in Mannheim, erlitten, welcher sein Amt seit der Konstituierung inne hatte und dem Verein stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. Zuwendungen: Von den Testamentvollstreckern des Herrn Kommerzienrats Dr. C. Weyl in Mannheim, erlitten, welcher sein Amt seit der Konstituierung inne hatte und dem Verein stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. Zuwendungen: Von den Testamentvollstreckern des Herrn Kommerzienrats Dr. C. Weyl in Mannheim, erlitten, welcher sein Amt seit der Konstituierung inne hatte und dem Verein stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

lichere, geschichtlich notwendige und bessere ist. Es ist gewiß ein recht aktuelles und interessantes Thema, das sich Missionar W. Müller aus Indien zu seinem Vortrag gestellt hat: „Was die heutigen Hindus über Jesus sagen.“ Dieser Vortrag findet Mittwoch, den 2. April, abends halb 9 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Eingang Tullastraße, bei freiem Eintritt statt.

**Der erste Schulgang.** Einen wichtigen Gang haben heute morgen wieder hunderte kleiner Kinder und Mädels an der Hand der Mutter oder sonstiger Familienmitglieder angetreten, den ersten Gang zur Schule. Eigenartige Empfindungen beherrschen in den letzten Tagen vor dem Beginn des neuen Schuljahres diejenigen Eltern, die ein Kind ihr eigen nennen, für das mit der Schule ein neuer wichtiger Lebensabschnitt beginnt. Vor allem erinnern sich Vater und Mutter an die nun schon so weit zurückliegende Zeit, die ihnen selbst den ersten Schulgang brachte. Wie viel hat sich seitdem ereignet, wie verschiedenartig das Leben gestaltet, wie manche Erwartungen sind unerfüllt geblieben. Und so leiten die Gedanken der Eltern unwillkürlich zu dem Kinde über, das nun den gleichen Gang antreten soll. Gar manche Hoffnungen und Wünsche werden noch, Wünsche, die alle in dem einen gipeln, daß das Kind sich fleißig und aufmerksam sein möge, damit es die festen Grundlagen für sein späteres Fortkommen erhält, denn das Gros der Eltern kann doch dem Kinde nicht mehr als eine gute Schulbildung mitgeben. Die Vorbedingungen für eine treffliche Ausbildung der geistigen Fähigkeiten des Kindes sind ja weit mehr als früher vorhanden. Wir alle wissen, daß wir eine ausgezeichnete Volk- und Bürgerchule haben, die dem Kinde alle die Kenntnisse vermittelt, die es für sein späteres Leben braucht. Und wenn das Kind besonders begabt und begabt ist, dann wird sich, wenn die Eltern auch nicht dazu in der Lage sind, ein Weg finden lassen, daß die Aufnahme in eine höhere Schule möglich ist. So ist auch für die Eltern der heutige Tag ein besonders bedeutungsvoller in ihrem Leben und deshalb sehen sie ihm nicht weniger erwartungsvoll, als das Kind entgegen, daß die Aufregung in der verflochtenen Nacht schon nicht mehr recht schlafen ließ, daß schon viel früher als sonst aus den Federn trock, und mit welchem Stolz wird dann der Weg zur Schule angetreten. Wie wichtig kommt sich das junge Menschenleben mit dem Schulbesuch auf dem Rücken vor. Am liebsten möchte es jedem Passanten zürnen: „Seht, jetzt bin ich ein Schulkind, jetzt muß ich schon höher eingeschätzt werden!“ Viele gehen gerne zur Schule. Das sind diejenigen, die von den Eltern vorher auf die Wichtigkeit des Lernens aufmerksam gemacht worden sind. Manches kann auch schon die ersten Buchstaben malen und etwas rechnen und hat so Interesse an der Schule gewonnen. Es gibt aber auch solche, die am liebsten am Tor des Schulhauses wieder umkehren möchten, weil sie sich vor dem „strengen“ Lehrer fürchten, weil ihnen vor dem Stof graulich gemacht worden ist. Wie verleiht eine solche Erkenntnis ist, das zeigt sich so recht eindrucksvoll am ersten Schultag. Ein Kind, das zu weilen anfängt, wenn es die Mutter nicht mehr sieht, kann die ganze Klasse nervös machen. Solche Fälle kann man oft erleben. Hier bedarf es des größten Aufwandes von Geduld und Geschick, denn die ganze Schaar nicht loslassen wird. Es wäre für manche Eltern gut, wenn sie den ersten Schultagen persönlich anwohnen könnten. Sie würden dann sehen, daß ihr Kind in der Ebnst des Lebens so gut aufgehoben ist, daß sie völlig beruhigt sein können. Es wird nicht zu streng, oder auch nicht zu milde sein, jedenfalls aber in der Behandlung des Kindes mehr Geschick anzuwenden, als es oft manche Eltern vermögen. So haben wir denn auch im Geiste die vielen kleinen Baden und Mädels zu den Schulbänken geleitet und ihnen allen die allerbesten Wünsche mit auf den Weg gegeben. Was an der Mannheimer Schule liegt, wird geschehen, damit sie möglichst in Erfüllung gehen.

Der Besuch der Ausstellung sei wiederholt gelegentlich empfohlen. Es sei nochmals daran erinnert, daß der Konditorei-Verein Mannheimer Ludwigsplatz heute abend nach Schluß der Ausstellung im Friedrichspark sein 24. Stiftungsfest feiert, bei dem sämtliche Ausstellungsgegenstände zur Verlosung gelangen. Die Tombola des Vereins, die schon letzter der Hauptanziehungspunkt des Stiftungsfestes war, wird infolgedessen diesmal außerordentlich reichhaltig sein. Eintrittskarten zu der Veranstaltung, an der auch nicht eingeführte Gäste teilnehmen dürfen, sind heute noch im Friedrichspark erhältlich.

**Unsere Aprilscherze haben,** wie wir zu unserer Beugung, in die sich auch ein wenig Schadenfreude mischt, feststellen können, den beabsichtigten Erfolg gehabt: es ist gar mancher drauf herein gefallen. Am härtesten hat die Mitteilung getroffen, daß das Verkehrsbureau Kellner-Regelmarsen abgibt. Herr Geschäftsführer Bohlf sah sich genötigt, am Eingang ein Plakat anbringen zu lassen, auf dem zu lesen war, daß die Nachricht von der Abgabe von Siegelmarken im Aprilscherz sei. Aber das half nichts. Bis zum Abend kamen immer wieder Kinder und Erwachsene, um mit der Erkenntnis umzugehen, daß sie einem Aprilscherz zum Opfer gefallen waren. Wir versprechen feierlich, daß etwas dergleichen nicht mehr vorkommen wird, bis — zum nächsten 1. April.

**Institut Sigmund, Mannheim.** Im vergangenen Schuljahr bestanden nicht weniger als 22 Schüler des Instituts ihre Examina: 13 die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung, 17 Mittelschulprüfungen von Quinta bis Obersekunda inkl. 1 Schüler das Maturitätsexamen; 1 Schüler wurde ins Leberheim aufgenommen. Im laufenden Schuljahr hat das Institut wieder ganz vortreffliche Prüfungsergebnisse erzielt. In dem Einjährig-Freiwilligen-Examen in Speyer a. Rh., das vom 17. bis 19. März stattfand, meldeten sich die Abendschüler Hubmann aus Frankenthal und Lambert aus Ludwigshafen a. Rh. und bestanden die Prüfung. Vom 25. bis 28. März laufenden Jahres fand die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung in Karlsruhe statt. Dieser unterzogen sich die fünf Schüler der Untersekunda und der Tagsschule des Instituts: Koch und Schmidt Franz aus Mannheim, Bernd aus Dannstadt, Elsborg aus Heroldsberg und Königshaus aus Rotterdam. Sie bestanden sämtlich die Prüfung. Außerdem haben sich die Abendschüler Herr und Rosenfeld aus Mannheim der Künstlerprüfung unterzogen. Auch sie gingen siegreich aus derselben hervor und errangen sich den Verdienstgrad zum einjährig-freiwilligen Dienst. Das laufende Schuljahr zeichnet sich für das Institut Sigmund dadurch aus, daß zum erstenmal eine Vorbereitung zum Jaharexamen übernommen wurde. Der Examinand Stein bestand diese Prüfung vom 1.-5. März in Berlin, nachdem er vom 7. bis 10. Januar i. J. sich der Primaner-Prüfung aufgrund der Vorbereitung am Institut mit Erfolg unterzogen hatte. Auch wurde der Schüler Hesse vergangene Weihnachten noch bestandener Prüfung in die Oberrealschule zu Mannheim aufgenommen. Insgesamt bestanden bis jetzt schon elf Schüler zwölf Prüfungen. Sie beweisen, daß das Institut seine Schüler einer zielbewußten Vorbereitung unterwirft, die Ergebnisse zeitigen, welche alle Freunde des Instituts ermuntern dürften, auch fernherhin ihm ihr Wohlwollen zu bewahren. Erwähnt sei noch, daß das Institut ausgedehntlich eine Frequenz von 90 Schülern aufweist, die von 26 geprüften Lehrern unterrichtet werden.

**In der Diebstahlsaffäre in der Roten Halle** der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft sind nunmehr alle seitlich in der Halle beschäftigt gewesenen Lagerhausarbeiter bis auf zwei verhaftet. Die Diebstahle erstrecken sich auf längere Zeit. Trotz aller Verwarungen wurden sie immer wieder fortgesetzt, was die Direktion schließlich veranlaßte, Strafangelegenheiten zu erheben. Unter den Verhafteten sind zahlreiche Familienväter.

**Todesfall.** In Sforzheim starb Stadtkammerherr Dettinger, der am 1. August nach vierzigjähriger Dienstadt bei der Stadt in den Ruhestand treten wollte.

**Mutmaßliches Wetter** am Donnerstag und Freitag. Obgleich der Boddruck noch im Wachsen begriffen ist, hat sich doch überaus schnell von der Depressions über Island ein Teilwirl bis zu uns vorgeschoben, unter dessen Einfluß auch für Donnerstag und Freitag noch veränderliches, zeitweilig bewölkt, aber nur mit vereinzelten Niederschlägen verlaufendes Wetter zu erwarten ist.

**Aus dem Stadteil Feudenheim.** Auf eine Eingabe des Gemeinrätigen Vereins an die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft — Sonntagabfahrarten nach Heidelberg auch auf der Station Feudenheimer Fähre auszugeben — erwidert dieser Tage an den Vorstand dieses Vereins eine zustimmende Antwort. Es können also von jetzt ab Sonntagabfahrarten auch von dieser Haltestelle aus gefest werden.

**Polizeibericht**

vom 2. April.  
Inzucht. In einem Familienkreis an der Redaktions-Redaktion steht am 20. v. Mts. ein 108. Jänner von Redatur und bei 20 Jahren und 100 kg eine Inzucht vor. — Am 28. März nachmittags wurde beim Kaufmann von Baumhütten in diesem Defensgebiet einem 108. Jährigen ein hier von einem rollenden Stamm der rechte Fuß hart verletzt. — Aus Unachtsamkeit hat gestern nachmittags der Müllwagen hier ein 10 Jahre alter verheirateter Vater von hier einen in der Stadt befindlichen Strohhalmwagen, wurde umgeworfen und am Kopf verletzt. — Auf der alten Reiterstraße in Waldhof überfuhr am 1. d. Mts. nachmittags zwischen 1/2 und 1 Uhr ein bis jetzt noch unbekannter Radfahrer einen 4 Jahre alten

Knaben von dort, wobei letzterer einen Armbruch davontrug. Ohne daß um das verletzte Kind anzufragen, fuhr der Radfahrer schleunigst davon. Es wird um schließliche Mitteilungen behufs Feststellung seiner Persönlichkeit ersucht. — Von einem unbeladenen Zweifelhaken-Schlitten wurde gestern nachmittags ein 1/2 Jahre altes Mädchen von Redatur auf der Redaturer Straße fast überfahren und am linken Unterarm verletzt.

Erzunkeln ist am 31. März, nachmittags 9 1/2 Uhr, im Rhein bei der Redaturmündung während der Tauberei des Bootes „Sinnos VI“ der 31 Jahre alte Kaiserliche Peter Zell von Aufhausen, Amts Radeberg, indem er über Bord fiel. Befreiung: 1 1/2 Kilometer groß, blond, unterseht, auffallend kleine Figur, bartlos. Kleidung: dunkelgrüne Jacke, schwarze gestreifte Hosenhose, schwarze Strümpfe, schwarze Schlupfhaube.

Verhaftet wurden 26 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Vereinsnachrichten.**

**Wälder Missionar-Frauenverein.** Bei der monatlichen Zusammenkunft, Mittwoch den 2. April nachmittags 4 Uhr, im Co. Hospiz U. 3, 23 wird Herr Missionar Raler aus Amerasia, der Nachfolger des verstorbenen Missionar Gutschalk hier, einen Missionarvortrag halten, wozu alle Missionarfreunde herzlich eingeladen sind.

**Tages-Kalender.**

Mittwoch, 2. April.  
Abend 8 Uhr: National-Theater: Keine Vorbedingung. Apollo-Theater, Abends 8 Uhr: Paradies-Vorstellung. Im Freudenberg: Nach Schluß der Vorstellung Kabarett. Im Café-Restaurant D'Alace: Abends 8 Uhr: Künstler-Konzerte. Union-Theater. Moderne Stoffspiele. Stadt-Theater. Kinematographische Vorstellungen. Palais-Lichtspiele, 1. u. 2. Teil. Festliches Programm. Café Biele. Täglich Künstler-Konzerte. Café Dankel, E. 8. Täglich Konzerte. Café Carl Theodor, O. 8. 2. Täglich Künstler-Konzerte. Café Friedrichshafen, J. 1. 2. Täglich Künstler-Konzerte.

**Sportliche Rundschau.**

Mittwoch, 2. April.  
Prix de Volant: Bolaget — Klumme.  
Prix de Beron: Darro de Windt — Retton.  
Prix de Beanie: Sans Mot 5 — Holan.  
Prix de la Motocycle: Perisdrance — Kola.  
Prix de Bois Dandant: Cyprien — Turpin.  
Prix de Champ Frank: Nelette — Rond d'Orléans.  
Herdereinen.  
Saint-Ouen, 1. April. Prix de la Biscye. 3000 Frs. 1. Vte. Foys Le Zagouan (Gron), 2. Hallwell, 3. Vert d'Ann. 40:10; 19, 16, 67:10. — Prix de L'Arige. 4000 Frs. 1. R. Levybiers Prince Galant (Walker), 2. Rochecorbon, 3. Leon III. 34:10; 18, 29:10. — Prix de la Navarre. 3000 Frs. 1. F. Dugas Parrain Paul (R. Sauval), 2. Riviera, 3. Istington Green. 36:10; 20, 35:10. — Prix de Naurouze. 5000 Frs. 1. de Tourys Georget (Head), 2. Mont Boran, 3. Stokes. 14:10. — Prix Azur. 10.000 Frs. 1. Hochrocks Stourx (F. Williams), 2. Golden Phasant, 3. Mambriro. Ferner: Saupcar, Romarin II, Nape, Le Potache, Odr. 48:10; 18, 18, 26:10. — Prix du Beaur. 4000 Frs. 1. Jean Lioux Vovagaur (Gaudinet), 2. Tibériade, 3. Shannon II. 47:10; 26, 63:10.

**Von Tag zu Tag**

Selbstmord eines Ehepaars. Erfurt, 1. April. Aus Wunsch vor einem Gerichtsjahre verleben in der Stadt Kaufmann Mannberger und seine Gattin Selbstmord. Sie tranken Teufel und stifteten dem die Ehre der Gattin. — Großer Juwelendiebstahl. Berlin, 2. April. Ein Charlottenburger Herr bemerhte gestern abend, als er von Capri hierher zurückkehrte, daß ihm aus seinem Rohdiamant-Koffer für ungefähr 10.000 M. Juwelen entwendet waren. — Das größte Theater- und Zirkusgebäude Belgiens, die 10.000 Personen fassende Whimben in Antwerpen, wurde gestern durch einen Brand vollständig zerstört.

**Legte Nachrichten und Telegramme.**

London, 2. April. (Von unv. Lond. Bur.) Der Korrespondent der „Morning Post“ in Washington telegraphiert seinem Blatte, er sei in der Lage zu bestätigen, daß voranschreitend der Kongress während der kommenden Session die Panamakanalfrage nicht berühren werde, so daß dann die Debatte darüber bis zur nächsten Session, also bis zum September dieses Jahres verschoben werden wird.

Die Rehabilitierung des Bäckers Solth.

[Berlin, 2. April. (Von unv. Berl. Bur.)] Zu der Rehabilitierung des Bäckers Solth werden folgende Einzelheiten gemeldet: Am Samstag abend erschienen im Auftrag des Geheimen Kabinetts des Kaisers Kammerherr von Oldenburg und Deconomieral Steinmeyer von der Westpreussischen Landwirtschaftskammer in Wilmig, um mit Herrn Solth über die Angelegenheit zu beraten. Herr Solth hatte seinen Bruder zu den Verhandlungen geschickt. Die Herren von der Landwirtschaftskammer sollen zuerst im Auftrage des Geheimen Kabinetts mitgeteilt haben, der Kaiser bedauere die Worte, die er über Herrn Solth gesprochen habe. Er würde die Ausführungen im Deutschen Landwirtschaftskongress nicht gemacht haben, wenn er richtig unterrichtet gewesen wäre. Er sei bereit, Herrn Solth eine Beugung zu gewähren und zwar soll Herr Solth ein Schreiben des Kabinetts abgeben mit dem Inhalt, daß der Kaiser seine Ausführungen über seinen Bruder bedauere. Ferner wurde Herrn Solth die Verleihung eines Titels oder einer Dekoration zugesichert. Der Bruder des Herrn Solth erklärte, daß dieser sich durch diese Zusicherung völlig rehabilitiert fühle. Darauf kam eine Einigung zustande, wonach Herr Solth von dem Nachbarn zurücktritt und aus der Privatstatute des Kaisers 120.000 M. ausbezahlt erhält für das tote und lebende Inventar, für die Selbstausstattungen und Befreiungskosten. In dieser Summe ist

**Vortrag über Indien.** Unter den Kulturländern des Ostens hat der Name Indien seit unralten Zeiten einen Zauberklang. Tatsächlich ist Indien heute noch ein Wunderland. Mit seinen nahezu 300 Millionen Einwohnern und 120 verschiedenen Sprachen ist Indien demnach ein Ganzes, fast ein Weltteil für sich. Groß sind die Unterschiede der Rassen und Religionen. Etwa 10 Millionen Bergvölker leben auf der Stufe des Heidentums, fast 60 Millionen sind Mohammedaner, und die große Masse der Bevölkerung beherrscht der Hinduismus. Trotz der eigentümlichen Ercheinung der Rasse, einer hundertfachen Scheidung des Volkes in zahllose erbliche, durch unüberwindbare Klüften geschiedene Ständegemeinschaften ist der Hinduismus neu entstanden, sammelt, was in Indien an Rebensträufen vorhanden ist und fordert das Christentum zum Kampfe heraus. Glaubt man fester, die Christianisierung Indiens sei mehr eine soziale als eine religiöse Frage, so ist sie heute ein Geisteskampf, was ja auch das natü-

gung auch noch in der Bemerkung, daß die Brüder dem „Kamman“ besser gebrauchen könnten. Schwestern zecorbeiten sich die Hände an der Schwelgerei und den Strampfen der Brüder, Schwestern geben ihre letzten Spargroschen für Brüder, Schwestern verachten sich als Erbtöchter für ihre Brüder — aber Brüder für Schwestern? Man könnte jede Tat der Bruderliebe, die eine Selbstausforderung, einen materiellen Verzicht bedeutet, mit einem Denmal verdrängen, und es würden nicht zu viel der Denkmäler in unserm Leben deutschen Vaterlande werden!

Die Verfasserin schließt ihre Ausführungen mit der Mahnung zur Gerechtigkeit. Diese fordert, daß auch den Töchtern ein wohlangelegenes Maß der Bevorgungen zugeteilt wird, welche die Söhne als „selbstverständlich“ für sich in Anspruch nehmen, daß die Brüder von den Schwestern nicht alle Opfer als „selbstverständlich“ annehmen dürfen, und daß es eine falsche Erziehung ist, wenn Mütter ihre Söhne zu Tyrannen und Vögeln förmlich klüßlich gädten, indem sie sie den Töchtern vorziehen und die Arbeit der Töchter für die Brüder ebenfalls als „selbstverständlich“ und darum keines Dankes wert behandeln.

**Keine Mitteilungen.**

Aus Bonn wird berichtet: Der hiesige Theaterbau-Verein hat in den drei Jahren

seines Bestehens bereits 400.000 M. zusammengebracht. Dazu kommen noch 300.000 M. und der Bauplatz, beides von der Stadt Bonn zur Verfügung gestellt, so daß der Verein insgesamt 700.000 M. und den Bauplatz besitzt. Im nächsten Frühjahr soll der Grundstein für das neue Theater gelegt werden, das 800 bis 900 gute Stühle erhalten soll. Man denkt, daß 750.000 M. für den Neubau genügen. Die Bonner Architekten und die als Theaterbaumeister bekannte Architekten Bauat Dr. Marx in Charlottenburg, Professor Düster in Daxden, Professor Kettner in Darmstadt und Diplomingenieur Kaufmann in Berlin sind angefordert worden, Pläne für den Bonner Theaterneubau einzureichen.

Das literarische Echo. Halbmonatsschrift für Literaturkunde gegründet von Dr. Josef Gillingert. Herausgegeben von Dr. Ernst Dellborn. Verlag: Egon Kleinfel u. Co., Berlin W. N. Das erste Aprilheft ist schon mit folgendem Inhalt erschienen: Ed. Heud: Begriffe und Formen der Bildschöpfung. — E. Chr. Weg: Heinrich Hecker. — Heinrich Hecker: Autobiographische Skizze. — Wolfgang Schumann: 1813. — Ernst Hübner: Drei Gedichte. — Rudolf Bebel: Künstler-Novellen. — Gg. Münde-Bauer: Neue Kesselliteratur I. — Arthur Elzefer: „Bürger Schüssel“. — Gg. Witkowski: Von der Leipziger Bühne.

aus die Abfindung enthalten. Der Sobri, der Jungsohn des Herzogs von Mecklenburg, da er infolge der Aufregung krank geworden ist. Er will zunächst einige Zeit seiner Erholung widmen.

Das Portret Mecklenburg wird an die Verwaltung in Madona übergeben und wird nicht mehr als selbständiges Portret verpackt werden. Er verlässt, daß der Generaldirektor der kaiserlichen Postverwaltung, Herr v. Sydorski, nach Ablauf einer gewissen Karenzzeit seinen Abschied nehmen und sich ins Privatleben zurückziehen wird.

Eine Schweizer Luftflotte.

\* Bern, 2. April. Nach dem bisherigen Ergebnis der Nationalversammlung für die Militärflotte ist die Schaffung einer Luftflotte gefordert. Zwei große Firmen stifteten je einen Aeroplan. Die Stadt St. Gallen brachte beinahe allein 120 000 Fr. auf.

Die Bewegung gegen die dreijährige Dienstzeit. w. Paris, 2. April. Die Mitglieder des einflussreichen landwirtschaftlichen Kreditvereins in Schaffhausen nahmen in einer unter dem Vorsitz des Departements-Personal abgehaltenen Versammlung einen Beschlusses an, in dem sie unter Bezeichnung ihrer persönlichen Verantwortlichkeit entschieden gegen die Einführung der dreijährigen Dienstzeit für auszusprechen, die für die Landwirtschaft geradezu ein Unglück wäre. — Die in Reims tagende Erntegruppe des nationalen Österreichersyndikats beschloß gleichfalls eine gegen die dreijährige Dienstzeit gerichtete Resolution.

Arbeiterbetörung.

w. Paris, 2. April. Wie aus Marseille gemeldet wird, beschloß die dortigen Schlosser-, Wagnereigenen und Eisenkonstruktoren sämtliche Arbeiter auszusenden, weil diese wegen verweigerter Lohnverhöhung einen der Fabrikanten hochfahrig hatten.

Die bösen Folgen eines Aprilstörches.

w. Paris, 2. April. Die Staatsanwaltschaft von Reims hat gegen ein dortiges Katt eine strafrechtliche Untersuchung wegen Verbreitung betrübender falscher Nachrichten eingeleitet, weil dieses als Aprilstörch die Meldung gebracht hatte, daß ein Heppelsturz infolge eines Schornsteinsturzes geschehen gewesen sei, in der Nähe von der Stadt zu landen. Infolge dieser Meldung hatten sich nach der von dem Katt bezugsweise Stelle Tausende von Menschen zu Fuß und zu Wagen begeben, die über diese Disposition sehr entrüstet waren.

Südafrika und die britische Flotte.

London, 2. April. Von uns. Lond. Ber. Aus Pretoria wird gemeldet, daß General Dewet in einer Rede, die er dort hielt, gegen opponierte, daß Südafrika für die britische Flotte Geld hergeben solle. Er sagte, die britische Flotte müge so stark sein, wie sie nie war, aber man müge das Geld hierher nur aus dem reinen Zweck bringen, das sehr hohen Geld das herzugeben bewirke, um Offensiven zu führen. Es sei unter gewissen Umständen für den Vater ein Recht, seinem Sohne zu helfen, aber es sei eine Schande, wenn der Vater sich von seinem Sohne füttern lassen wolle. Die Versammlung nahm dann einstimmig eine Resolution an, indem sie dem General Dewet ihr Vertrauen, dagegen ihr Mißtrauen gegen General Dewet ausdrückte. Dewet ergriff dann mit großer Beifall noch einmal das Wort, um dafür einzutreten, daß man unter allen Umständen verhindern möge, daß General Dewet nach England reise, um die Fragenfrage mit der britischen Regierung zu besprechen. Sei es einmal dahin, so würde man ihn eben in irgend eine Falle locken, um ihn dann einzuschließen.

Das Schicksal des Oha.

\* Newyork, 2. April. Das Hochwasser des Ohio wandert langsam in die Umgebung der Stadt Lima. Zwei Schiffe dieser Stadt sind an anderer Stelle in Gefahr gekommen. Der Dampf der Schiffsmechanik durchstochen worden, um einen Teil des Hochwassers dort einen Abzug zu veranlassen, wo es weniger Schaden anrichtet.

Der Krieg auf dem Balkan.

Vor dem Friedensschluss.

w. Wien, 2. April. (Priv.-Tel.) Eine Konstantinopeler Depesche der „N. N.“ zufolge herrscht in diplomatischen Kreisen die Meinung vor, nachdem schon die Flotte die Friedensverhandlungen der Mächte bedingungslos angenommen habe, würden die Verbündeten heute ebenfalls bestimmen und die Feindseligkeiten aus in dieser Woche einstellen. Nach Sofia, Belgrad, Peking und anderen Orten sind die Friedensverhandlungen bestimmt worden.

London, 2. April. (Von uns. Lond. Ber.) Der Times-Korrespondent in Konstantinopel berichtet seinem Blatt, daß, nachdem die

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Die Weingarten-Fest in Berlin. Das Weingarten-Komitee in Berlin hat, wie unser Berliner Bureau mittels, die Vorbereitungen für die Feier zum 50. Geburtstag für Herr Weingarten beendet. Der Künstler hat sich bereit erklärt, vor geladenem Publikum zwei große Konzerte am 26. und 27. Mai zu veranstalten. Diese Konzerte sollen in Berlin und zwar im Maximaltheater des Zoologischen Gartens stattfinden. Zur Ansicht an das zweite Konzert findet ein Festmahl statt.

Presse des Komitees gestern einen ganz anderen Ton angeschlagen und erklärt hat, daß der Türkei nichts anderes übrig bleibe, als die Friedensverträge der Großmächte anzunehmen, die Stimmung in der Hauptstadt eine ganz andere geworden ist. Es werde sehr klar, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung für den Frieden sei und sich freue, daß endlich einmal Aussicht vorhanden sei, daß es zu einem Friedensschlusse komme. Kein Mensch denke daran, der Regierung daraus einen Vorwurf zu machen.

Die Antwort der Pforte.

w. Konstantinopel, 2. April. Die Antwort der Pforte auf die Note der Großmächte hat folgenden Wortlaut:

Der unterzeichnete Minister des Äußern Sr. Majestät des Sultans hat von der Kollektion Kenntnis genommen, welche Ihre Excellenzen die Völkischer von Österreich-Ungarn, England, Frankreich, Russland, Deutschland und Italien ihm am 31. März 1913 übermittelten und hat die Ehre, Ihren Excellenzen mitzuteilen, daß die kaiserliche Regierung in Würdigung der Wohlwollen des Friedens nicht geögert hat, die freundschaftliche Vermittlung Ihrer Regierungen beauftragt die zwischen dem ottomanischen Reich und den Balkanstaaten bestehenden Kriegszustand anzunehmen. Von der friedlichen Bestimmung geleitet, nimmt die kaiserliche Regierung die in der erwähnten Mitteilung vorgeschlagenen Präliminar-Grundlagen in ihrer Gesamtheit an und vertritt sich bezüglich der Wiederherstellung des Friedens den Großmächten an. Said Halim.

Die Haltung der Verbündeten.

w. London, 1. April. Das Reutersche Bureau erfährt: Obwohl es bis heute nachmittag nicht amtlich bekannt war, daß die verbündeten Balkanstaaten ihre Antwort auf die Vorschläge der Mächte betreffend die Bedingungen der Mediation tatsächlich überreicht hatten, glaubt man, daß die Antwort den Vertretern der Mächte heute ausgehändigt werden wird. Obwohl man heute erwarten konnte, daß Bulgarien nach dem Fall von Adrianopel seine Forderungen erhöhen würde, hat die Regierung in Sofia in Wirklichkeit ein weiteres Zugeständnis gemacht. Sie hat ihren Standpunkt auf Forderung der Linie Enos-Midia als türkisch-bulgarischer Grenze aus Rücksicht auf die Mächte aufgegeben und ist bereit, den Vorschlag Europas betreffend die Linie Enos-Midia mit der geringfügigen Modifikation anzunehmen, daß nämlich der Endpunkt zehn Meilen östlich von Enos für Enos selbst angelegt werde, da diese Veränderung aus geographischen und topographischen Gründen durchaus berechtigt sei. Die von den Verbündeten in dieser Antwort hinsichtlich der Forderung nach einer Kriegskontribution oder Kriegsentschädigung beobachtete Haltung sei von den Balkanstaaten mit dem Wunsch angenommen worden, Vermittlungen mit den Mächten zu vermeiden. Sie würden deshalb mit der Zustimmung der Mächte zu dem Reinschluß einer Kriegskontribution oder Kriegsentschädigung zurückgehen, deren Einzelheiten und Höhe später bestimmt werden könnte.

Balkanweise drücken die Ansicht aus, daß die Antwort der Verbündeten in ihrer Wägung den Friedensschluss in naher Zukunft sichern müßte.

Europa gegen Serbien und Montenegro.

Die Flottendemonstration.

w. Wien, 2. April. Das „Freundenblatt“ schreibt: Der jüngste Widerstand Montenegros gegen die Entscheidung der Mächte macht Maßnahmen notwendig, um den Willen Europas zur Geltung zu bringen. Die rascheste Durchführung der Flottendemonstration gegen Montenegro, welcher sämtliche Großmächte zugestimmt haben, erweist sich als um so notwendiger angesichts der Meldungen über die vorgerückte Beschaffung Stutari, sowie der ablehnenden Antwort Montenegros gegenüber den Forderungen der Großmächte. Das Blatt verweist darauf, daß Serbien entgegen seiner ausdrücklichen Zusage, den Beschlüssen der Mächte hinsichtlich Albaniens sich zu fügen, an dem Kampfe um Stutari teilnehme.

Die Durchführung der Flottendemonstration steht unmittelbar bevor. Eine Abteilung unserer Flotte zieht bereits den Befehl zum Auslaufen. Soweit bisher bekannt werden an der Flottendemonstration nebst Österreich-Ungarn auch Italien und Deutschland teilnehmen. Betreffs Frankreich sieht noch die Entscheidung aus. Russland, das sein Kriegsschiff im Mittelmeer hat, wird sich an dieser Demonstration nicht beteiligen. Von Bedeutung aber ist, daß der Befehl der Flottendemonstration von allen Mächten gefaßt wurde und daß daher diese Aktion einen internationalen Charakter trägt.

Nach in der öffentlichen Meinung, die durch die jüngsten Ereignisse auf der westlichen Balkanhalbinsel in lebhafter Bewegung gesetzt ist, findet man die Maßnahme gegen den Widerstand Montenegros begründlich und notwendig. Mit Geduld hat die Bevölkerung der weiteren Entwicklung der Dinge. Allgemein wird möglichst rasch Klarheit verlangt. Die baldige Regelung der Angelegenheit ist auch um so notwendiger, als den Balkanstaaten kein Zweifel darüber gelassen werden darf, daß bei aller bisher gezeigten Bereitwilligkeit der Mächte, ihren Willen Wünschen entgegenzukommen, eine nachträgliche Vereitelung der europäischen Beschlüsse absolut ausgeschlossen ist.

w. Paris, 2. April. Der „Figaro“ meldet, daß die französische Regierung in dem gestern abgehaltenen Ministerrat infolge der aus London, Petersburg, Rom und Berlin eingetroffenen Mitteilung ihre Zustimmung zu der Flottendemonstration gegen Montenegro gegeben und die Völkischer in Wien, London und Petersburg von diesem Beschlusse verständigt habe.

m. Rom, 2. April. (Priv.-Tel.) Die „Tribuna“ bringt einen Aufsatz über Stutari und Montenegro von dem der Regierung nahestehenden Abgeordneten Cirmani. Darin betont dieser die Pflicht Italiens, wachsam zu sein und unter keinen Umständen zu gestatten, daß Montenegro Stutari wegnähme. Italien könne die zarte Rücksichtnahme auf Montenegro soweit über, daß es an einer Flottendemonstration im Namen der Mächte nicht aktiv, sondern nur als Auftragsgeber teilnehme. Aber in dem Augenblick, wo eine Landung von Truppen notwendig wäre, um Montenegro gefügig zu machen, müßte auch Italien alle Rücksichten fallen lassen und mit Österreich-Ungarn seine Truppen nach Albanien schicken, einzeln, ob mit oder ohne ausdrückliche Zustimmung der Mächte. Cirmani erklärt es für notwendig, daß Italien über die Festigkeit seiner Haltung Montenegro gegenüber schon jetzt seinen Zweifel mehr läßt.

Die ablehnende Antwort der montenegrinischen Regierung.

\* Cetinje, 1. April. (Aus amtlicher montenegrinischer Quelle.) Die montenegrinische Regierung erteilte den Vertretern der Großmächte folgende Antwort:

Die königliche Regierung behält sich, sobald ein Einvernehmen der Großmächte über die gesamte Nord- und Nordostgrenze Albaniens erfolgt sein wird, das Recht vor, sich mit seinen Bundesgenossen zu beraten. Was die Mitteilung der Großmächte bezüglich Einstellung der Feindseligkeiten um Stutari herum sowie in den besetzten Gebieten, die die Großmächte Albanien überlassen zu haben erklärten, und demgemäß bezüglich Raumung dieser Gebiete anlangt, so kann die Regierung zu ihrem großen Bedauern dem Wunsch der Großmächte nicht Rechnung tragen mit Rücksicht darauf, daß der Kriegszustand zwischen der Türkei und den Verbündeten fortwähret, nachdem die Großmächte den Verbündeten in feierlicher Weise gleich zu Beginn des Krieges erklärt hatten, in keiner Weise die militärischen Operationen der Verbündeten behindern und Neutralität beobachten zu wollen. Was die Forderungen anbetrifft, daß dringende Maßnahmen getroffen werden, um den wirksamen Schutz der muslimanischen und der katholisch-albanesischen Bevölkerung in den Montenegro abzutretenden Gebieten zu sichern, so erlaubt sich die königliche Regierung hervorzuheben, daß der einzige Titel für die Erwerbung dieser Gebiete, sowohl was Montenegro als seine Verbündeten betreffe, nur der Friedensvertrag mit dem ottomanischen Reich sein kann. Was die katholische und muslimanisch-albanische Bevölkerung betreffe, so habe diese unter dem Schutz der montenegrinischen Gesetzgebung, die eine wirksame Bürgschaft für die religiöse und die bürgerliche Freiheit ohne Unterschied der Nationalität und ihres Bekenntnisses gewähret.

Das zukünftige Albanien.

w. Rom, 1. April. Kemal Bey erklärte dem „Giornale d'Italia“, seine Freunde und die Regierung in Balona hätten ihm geschworen, keine übereilten oder revolutionären Handlungen vorzunehmen, die Albanien würden vielmehr die friedliche Haltung, die von ihm angeraten und gewünscht werde, weiterhin bewahren. Kemal Bey sollte der Balkan Italiens, seine Anerkennung und fügte hinzu, er werde Italien, die Völkischer und den griechischen Gesandten in Rom bitten, die Wladode von Balona einzustellen, da sie unglücklich sei. In 20 Tagen werde Balona vollständig ausgehört sein. Die Truppen David Wey in Laçi bei Scutari seien in einem derartigen Zustande, daß sie gegen die Griechen nichts unternehmen könnten. Kemal erklärte weiter, die Abtretung von Konia, Milizza, Tepelen, Argirokastro und Santianaranta an Griechenland würde eine Amputation Albaniens sein. Er hoffe, daß Europa derselben Ansicht sein werde. Zwischen Albanien und der Türkei beständen friedliche Beziehungen. Die Türkei habe in Balona offiziell ihre Anerkennung der Unabhängigkeit und des Flaggenrechts Albaniens mitgeteilt. Die Frage der Zugehörigkeit Stutari befände sich, wie er glaube, auf dem Wege der Lösung. König Nikolaus spreche von Stutari als von einem christlichen Volkwerk, das dem Islam entgegengekehrt werden müsse. Wie könne König Nikolaus daran denken, durch Waffengewalt die mohammedanischen Albanesen zu bekehren? Kemal schloß, er werde in einigen Tagen nach London abreisen.

Der neue Fürst von Albanien.

w. Paris, 2. April. Der „Excelsior“ berichtet, daß es dem Herzog von Montenegro trotz der von den Griechen ausgesprochenen strengen Ueberwachung gelungen sei, an Bord seiner Yacht „Melong“ in Balona zu landen. Der Herzog sei von der provisorischen Regierung Albaniens und von der Bevölkerung mit großer Begeisterung aufgenommen worden. Nach einem dreitägigen Aufenthalt habe der Herzog Balona verlassen und an Bord seiner Yacht den Weite der provisorischen Regierung Albaniens Ismail Kemal und andere hervorragende Abtaufen nach Italien gebracht.

Die Ansprüche Griechenlands in Epirus. w. London, 1. April. Das Reutersche Bureau erfährt aus London: Griechenland ließ den Mächten eine energische formelle Erklärung zugehen, die die Ansprüche Griechenlands in Epirus zum Gegenstand hat. Während bekanntlich einige europäische Regierungen beabsichtigen, einen großen Teil des in Frage stehenden Gebietes dem neuen Albanien zuzuschlagen, schlägt die griechische Regierung vor, die Mächte sollen eine Kommission ernennen, die in der jetzt von Griechenland beanspruchten, vollständig von griechischen Truppen besetzten Gegend ein Visibisat veranstalten soll. In der Erklärung heißt es weiter, daß keine griechische Regierung in der Lage sein werde, den Rückzug der Truppen aus den jetzt besetzten Stellen sicherzustellen, und daß es außerdem die Bevölkerung nicht zulassen werde, daß die Truppen, die sie besetzt hätten, sie der türkischen oder albanischen Herrschaft anliefern.

Volkswirtschaft.

Alte und Braunschweigische Maschinenfabrik A.-G.

vorn. v. u. H. Sanger, Worms a. Rh. Die Gesellschaft, die bekanntlich im abgelaufenen Jahre die Maschinenfabrik vorn. Ferd. Wittmann A.-G. in Breslau gegen 357 000 A. neue eigene Aktien (von insgesamt emittierten 500 000 A.) übernommen hat, erzielte laut Bericht bei dieser Aktion einen Überschuss von 1,55 Mill. A. der zu Abschreibungen auf die Breslauer Immobilien u. Mobilien verwendet wurde. Die Breslauer Grundstücke sind erheblich unter dem Werte zu Stand. Im Anschluß an die Einführung der jungen Aktien an der Berliner Börse sollen die gesamten Aktien auch an der Frankfurter Börse eingeführt werden. Die Berliner Forderungen wurde völlig nach den Breslauer Werken übergeben; zur Zeit wird die Breslauer Anlage modernisiert. Erzielt wurden auf Rohmaterialien und Warenkonto 2 705 280 A. (i. V. 1 955 065 A.), wozu jetzt ein Gehalt an Effektenbeteiligungen und aus der „Bodomeier“ A.-G. Bräunung mit 101 500 A. (i. V. 101 500 A.) hinzukommen. Der Überschuss betrug 1 976 430 A. (i. V. 1 397 708 A.), Aktien per Saldo 50 402 A. Die Abschreibungen sind auf 164 896 A. (147 402 A. betragen). Der Reingewinn beträgt 787 232 A. (550 500 A.). Davon erbit die Spezialreserve 1 100 000 A. (i. V. 85 800 A.), Tankonten betragen 115 188 A. (88 805 A.), die Dividende wird bekanntlich von 18 auf 20 Proz. erhöht, wobei die neuen Aktien für ein Vierteljahr anteilsberechtiget sind. Vorgezogen werden 68 200 A. (51 404 A.). Die A. u. S. f. i. u. bezieht der Bericht als gültig, falls keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten.

Table with 2 columns: Year (1867-1913) and Value (in A.).

Badische Kraftlieferungs-Gesellschaft m. b. H. Freiburg. In das Handelsregister zu Freiburg (Breisgau) ist die dortige Badische Kraftlieferungs-Gesellschaft m. b. H. mit 1 Million Mark Stammkapital eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung und Verteilung elektrischer Kraft im Großherzogtum Baden. Gesellschafter und Gründer sind die Oberhessischen Kraftwerke A.-G. in Mülhausen i. Els. und das Kraftwerk Laufenburg (Schweiz).

Beckler Metallmarkt. Elektrolytischer per Rai 122,35 A. Metallmarkt 447 A. Metallmarkt 57 A. Alles andere unanändert.

Telegraphische Handelsberichte.

Interessengemeinschaft im Braunkohlenbergbau.

r. Köln, 2. April. Wie wir erfahren, soll in einer am 29. ds. Mts. stattfindenden Generalversammlung der Clarenberg A.-G. für Kohlen- und Tonindustrie in Frechen bei Köln der Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages mit der Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brickettfabrik vorgeschlagen werden. Nach diesem Verträge soll die letztgenannte Gesellschaft die Erzeugung der vorhandenen Anlagen der Clarenberggesellschaft zu einem Preis kaufen, der Selbstkosten und Abschreibungen deckt. Ferner soll die Rheinische A.-G. Clarenberg für den weiteren Ausbau der Conradsgrube die erforderlichen Anlagen zur Verfügung stellen. Die Rheinische A.-G. besitzt bereits die Majorität des Aktienkapitals der Clarenberg A.-G. Weitere Einzelheiten sollen demnächst publiziert werden.

Rührer Postkart.

\* Berlin, 2. April. In dem Rührer Postkart mit dem Verf. „Zobl.“ anmeldet die Postkarte, die wohl 1 1/2 Millionen betragen. Der Post. Hg. zufolge scheint Wupp, um der Deutschen Post und der Reichsbank für seine abtretlichen Wechsel Unterfänger geben zu können, die Deposits seiner Kunden angegriffen zu haben.

New York, 1. April. Der Wert der in der vergangenen Woche ausgeführten Ware betrug 21 650 000 Dollars gegen 14 960 000 Doll. in der Vorwoche.

Königl. Selters advertisement with logo and text: Königl. Selters, aus dem königlichen Mineralbrunnen zu Niederselters (Reg.-Bez. Wiesbaden) Rein natürlich gefüllt unter Staatskontrolle. Hauptniederlage: Peter Rixius, O. 7, 13. Tel. 6798.



Mannheim, 2. April 1913.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Ver-kauf, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Ver-kauf, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Ver-kauf, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Ver-kauf, Käufer. Lists various companies and their stock prices.

Nachdruck und sonstige widerrechtliche Benutzung verboten.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse franco Stückzinsen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezw. Gebote.

Bei allen Geschäften in Aktien ohne Börsenpreis sind wir niemals Commissionäre, sondern stets Selbstkäufer resp. Selbstverkäufer.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.







Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 31. März. Ueber ein standesamtliches Kuriosum wird der Rechtspraxis von hier geschrieben: Die ledige Dienstmagd A. Müller aus dem hiesigen Orte S. hat daselbst am 12. Mai 1906 ein Mädchen geboren, dem der Vornahme Eulalia beigelegt wurde. Die Kindesmutter verheiratete sich am 2. August 1906 mit dem Schneider A. Müller in S. Dieser erschien vor dem hiesigen Amtsgericht mit der Erklärung, daß er dem unehelichen Kinde der A. Müller, seiner Ehefrau, seinen Familiennamen Müller erteilen wolle. Er beantragte, diese Erklärung zu Protokoll entgegen zu nehmen. Man machte dem Antragsteller auf den tatsächlichen Effekt, den die Billigung seines

Antrags erzielen würde, aufmerksam; jedoch ohne Erfolg. Müller beharrte darauf, daß das uneheliche Kind nicht den Mädchennamen seiner Ehefrau, sondern seinen Familiennamen tragen müsse. In Anwendung des § 1706 Abs. 2 A.-O. und des § 28 Abs. 1 A.-O. wurde dem Antrage stattgegeben. Der Konvokant meinte die Sonderbarkeit, daß das in der Eintragung bezeichnete Kind der A. Müller nicht mehr Müller sondern Müller heißt. Wenn es die Schickung vielleicht einmal fügt, das Eulalia Müller sich einem Ehegatten angeschlossen, der gleichfalls auf den schönen Namen Müller hört, so wird der merkwürdige Fall eintreten, daß diese zum drittenmal sich nicht mehr Müller, sondern in Gemäßheit des § 1355 A.-O. Müller zu nennen hat.

Heidelberg, 31. März. In den letzten Tagen brach wiederholt Feuer in dem Anwesen der Frau Kaufmann Witwe aus. Auch gestern entstand wieder ein Brand. Gleich den anderen konnte er sofort gelöscht werden. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß man es in allen Fällen mit Brandstiftung zu tun hat. Gestern wurde nun die 70 Jahre alte Witwe Kaufmann unter dem Verdachte der Täterschaft verhaftet.

Heidelberg, 31. März. In der Nacht vom 5. auf 6. März wurden hier zwei Fremde festgenommen, die sich durch ihr auffälliges Benehmen verdächtig gemacht hatten. Sie entpuppten sich dann als Eindringler, die woblaustrücker hier einen Raubzug zu unternehmen beabsichtigten. Der eine von ihnen nahm während

der ganzen acht Tage, die er hier in Untersuchungshaft saß, nicht einen Bissen Nahrung zu sich, und mußte, als er nach Straßburg transportiert wurde, wie ein Kind getragen werden. Sein System des Hungerns setzt er auch in Straßburg fort; seit 10 Tagen muß er, wie die „Lohrer Zig.“ hört, mit Eiern und Milch künstlich ernährt werden. Geschrieben hat er noch kein Wort, trotzdem ist es aber gelungen, festzustellen, daß er Wilhelm Werner heißt und aus einer Stadt Eberbachs kommt. Er ist ein vielfach mit Zuchthaus verurteilter Verbrecher. Seine Taktik, den Halbwüchsen zu spielen, hat er früher schon ausgeübt. Der in Straßburg verhaftete Genosse des Eindringlers ist ein Kellner aus Wien; er hat den in einem dortigen Geschäft verübten Raub in vollem Umfang eingestanden.

Jedermann klagt über die Teuerung

Fleisch kostet mehr, Gemüse sind teurer, Brot ist hoch im Preis — aber Quaker Oats ist nicht teurer geworden.

Der Absatz von Quaker Oats ist niemals so gross gewesen wie jetzt, man erkennt immer mehr seine Sparsamkeit im Gebrauch.

Wenn Sie Quaker Oats noch nicht verwenden, machen Sie einen 30 tägigen Versuch, und Sie werden finden, dass Ihre Haushaltungskosten geringer werden und Ihre Gesundheit und Tatkraft sich verbessern.



Genauere Abbildung in Naturgröße. Ohne Reklameaufdruck.

Gratis-Löffel für Quaker Oats Konsumenten. Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wertvolle, schwer versilberte Löffel gänzlich kostenlos erhältlich sind.

Keine Ziehungsverlegung! Nur 1 M. das Los. Ziehung 5. u. 7. April in Eisenach. 45000 M. Eisenacher Geldlose à 1 M. Eberhard Fetzer, Stuttgart

Fix u. fertig aufneu gewaschen, weiss elfenbein od. crem. Pfälz. Dampfklärerei Chem. Reinigungs-Anstalt. Friedrich Meier, Tel. 2891

Bidets in jeder Preislage und Ausführung empfahlen: Hill & Müller Gummiwarenhaus N 3, 12. Kunststrasse N 3, 12.

Ferd. Schlimm Tel. 2699 Schlossermeister Tel. 368. Habe mich hier L 14, 9 als Spezialarzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe niedergelassen.

S 2, 7 Bettfedern-Reinigung S 2, 7 J. Hauschild Wwe. Erste sachverständige, größte u. leistungsfähigste Anstalt mit Dampf und elektrischem Kraftbetrieb.

Bourzutschkys Marmelade Anerkannt feinste Marke

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl haben in der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei S. m. b. H.

Bei Kopfschmerz Hoffmann'sche Hofapotheken-Offiz. Iffrovanille ärztlich bevorzugt.

Tanz und Musik.

Roman von Kurt Berns. (Kohlrud verboten.) (Fortsetzung.) „Sagen Sie ruhig Fräulein Grete zu mir und ich werde auch nicht mehr zu Ihnen Herr Dankelmann sagen, sondern Herr Walter. Ich muß das sowieso tun, denn ich habe dem Ballettmeister erklärt, daß Sie mein Freund sind, na, und einen Freund nennt man doch nicht mit seinem Familiennamen. Also in einer Stunde gehen wir, Herr Walter. Draußen ist übrigens ein gewaltiges Wetter. Aber wir haben es ja nicht so weit.“ Sie ließ die Muffe auf den Tisch liegen und ging hinaus. Und Walter Handmann starrte auf das Besondere, als sei es ein Märchenwunder. Ein seiner Geruch strömte ihm entgegen. Und jetzt entdeckte er, daß dicht daneben einer ihrer vertagerten Handschuhe lag. Er hatte noch die volle Form ihrer Hand, zierlich und elegant, jeder Finger sich deutlich von der Blauschleife des Tisches abhebend. Und Walter Handmann klappte sein Kompositionsbuch zu. Er konnte heute nicht mehr arbeiten.

endlich sehen würde, was er sich immer in seinem stillen Dorfe gewünscht, die große Berliner Oper und ein Meistersonor Richard Wagner, und sie dann und wann leise anflüsternd, barock denkend, daß, wer sie sehen würde, unbedingt glaube, daß sie sich ein Verhältnis angefaßt. Bis jetzt hatte sie keinen männlichen Wesen auch nur die Spitze ihres feinen Fingers geschenkt. Sie war viel zu stolz und ein zu edles Großstadtkind, um ohne weiteres sich jemandem anzuschießen. Da mußte ihr der Zufall zu Hilfe kommen, und sie hätte es auch in diesem Falle nicht getan, falls ihr nicht Walter Dankelmann mit seiner jugendlichen, unerschütterlichen Tugend, seiner stillen Natur dem Leben gegenüber, einen so guten Eindruck machte. Am Zeughaus entlang hatten Jungens eine Schlittenbahn angelegt. Ein kurzer Anlauf, dann schwenkte sie die Muffe in die Luft und faufte die Bahn entlang. Sie war eigentlich erstaunt, daß er nicht dasselbe tat. Statt dessen kam er auf sie zu und sagte: „Das dürfen Sie nicht wieder tun.“ „Nun“, dachte sie, „will er mich etwa schulmeisern?“ „Und warum nicht, mein Herr, wenn ich fragen darf?“ Herausfordernd blickte sie ihn an. „Weil Sie fallen können und sich dabei den Fuß brechen. Das dürfen Sie nicht. Das könnte Ihnen in Ihrem Beruf schaden.“ Das Wort schoß ihr ins Gesicht — beschränkt fühlte sie die Augen — er hatte recht. Sie dankte ihm im Stillen, daß er besorgt um sie war. Nun hieß es für sie den großen Platz zum Opernhaus kreuzen. Das war für ihn schwerer, als für sie. Sie war es gewohnt, den vielen Wagen auszuweichen. Er dagegen ging mit einem Gefühl der Unsicherheit, und als er mit knapper Not einem Automobil auswich, sagte sie ihm resolut unter den Arm, zog ihn mit sich und rief: „Nur keine Panze haben. Die Panzfrage, man darf nicht hängen bleiben. Und sehen Sie, auf dieser Seite kommen die Wagen von rechts und da drüben immer von links. Das brauchen Sie sich nur zu merken. So, jetzt wären wir angelangt.“ Ein Menschenstrom nahm sie in ihre Mitte. Mit kundiger Hand führte sie ihn zur Treppe des zweiten Rangens, ging mit ihm zur Garderobe, amüsierte sich, wie ängstlich er war, daß er vielleicht seiner Mantel nicht wieder bekam und dachte im Stillen: „Na, um den Mantel wäre es nicht schade.“

Sie hätte ihn lieber elegant angezogen gesehen. Seine Kleidung gefiel nicht ihrem künstlerischen Geschmack. Auch darin war sie zu sehr Großstädterin. Jemlich steif und unbeholfen, erdrückt von allen neuen Eindrücken, ging er neben ihr zu den Sitzplätzen, ließ sich von ihr wie ein kleines Kind führen und hatte, als sie endlich saß, die Empfindung, als drehe sich das ganze Theater um er befände sich in einem Karussell. Seine Augen sahen fast weiter nichts, wie ein flammendes Meer von freilebendem Licht. Die vielen Stimmen der plaudernden Menschen drangen zu ihm wie ein Wasserfall. Erst allmählich begannen sich seine Sinne in die Umgebung einzuleben, und aus dem Licht heraus erkannte er hunderte von feillich geschminkten Menschen, Damen, die wie Märchenprinzessinnen angezogen, in den Logen saßen, Herren, die nach seiner Meinung so gelbeid, als ob sie einer Hochzeit bewohnten. Und das alles gab ihm eine wechsellöbliche Stimmung. Nun erlöste das erste Glodenzischen. Langsam verflüchtete die Räucher, kaum zu atmen wagte er über das, was nun wohl kommen würde. Wie gebannt hingen seine Augen an dem Vorgang und jetzt, — neues Glodenzischen, die Operntüre begann. Welche Musik! — Jetzt floß seine Seele mit vollen Schwingen in das Weltreich der Töne. Nun verschwand die ganze Welt mit all ihrem gleichenden Schein, nun blieb für ihn nichts anderes übrig als Musik. Dann begann das Spiel. Sein Herz fing an zu klopfen, als habe er Fieber. Jeder Kern in ihm bebte. Und als der Akt zu Ende war, der Raum wieder erleuchtet und um ihn das laute Zwischenstücken begann, die Menschen plauderten, scherzten und sich über ihre Angelegenheit wieder unterhielten, da klang es ihm wie eine Entweihung, als sie aus ihrer Handfläche eine kleine Schwachtel mit Konfekt zog, einen Bonbon herausnahm, sich in den Mund steckte und lustig darauf los lächelte. Dann hielt sie ihm die Schwachtel hin. Er dankte. Er verstand nicht, wie ein Mensch nach einem solchen unerhörten Genuss einen Bonbon mitfressen konnte. Jetzt begann sie die einzelnen Bonbons zu freistücken, und wenn er hingehört hätte, so wäre all der Jauch, den die Musik in seinen Geist geleitet, vor den feinen Geräuschen verfliegen, die sie ihm über die Künstler erzählte. Er hätte am liebsten gewünscht, der Abend besäße kein Ende. In der großen Pause wollte sie ihn durchaus

in das Foyer führen, damit er sich dort das elegante Leben und Treiben der Parfetti- und Logenbesucher ansehen konnte. Aber er hat sie, ihn sitzen zu lassen, und sie überlegte, daß es auch wohl besser wäre. Er wäre sicher in seinem Anzug zu sehr aufgefallen. Statt dessen kamen zwei ihrer Freundinnen, gleichfalls vom königlichen Ballett, Indien und schwangen, machten allerlei Witze und verfluchten, als sie hörten, daß er der neue Kapellmeister für sie wäre, mit ihm kollegial Freundschaft anzubündeln. Sie amüsierte sich, wie er sie in seiner ruhigen Art, völlig weisend, beide abblühen ließ. Die gingen fort, als das Glodenzischen ertönte, mit dem Bewußtsein, daß der Neue unbedingt ein Edel wäre. Nach dem Theater wäre sie am liebsten mit ihm in ein Café gegangen, um ihm das Leben und Treiben in einem solchen zu zeigen. Aber auch daran hinderte sie sein Anzug und dann überlegte sie auch, daß er vielleicht nicht genügend Geld besäße. Er ging wie ein Mensch, der reichlich zu schweren Wein getrunken, aus dem Opernhaus. In ihm jubelten und klagten, rauschten und dröhnten noch all die Töne, während sie, um ihn aus seiner Schlafmüdigkeit, wie sie glaubte, aufzurütteln, einen Schneeball formte und ihn, gut gezielt, an seinen Hut warf. Und der Schnee rieselte ihm von da ins Gesicht und löste tatsächlich eine heilkräftige Wirkung und kühlte ihn ab. Er wurde wieder Mensch. Rasend schlug er den Schnee vom Kragen und vom Hut und während sie sich jetzt bückte und einen zweiten Schneeball formte, rief sie: „Sie brauchen sich nicht zu genieren, werfen Sie ruhig mir gleichfalls einen Ball an den Kopf, d. h. wenn Sie können.“ Fortsetzung folgt.

Automatische, elektrische Treppenhaus-Beleuchtung. Unterhaltung im Abonnement billigst. Stotz & Cie. Elektr.-Ges. m. b. H. 7275 O 4, 8/9. Telefon 662, 990 und 2023 Haupt-Vertretung der Osramlampe.

**G.C. Wahl** Inhaber: Friedr. Bayer  
— Telefon 648. —

Möbel, Dekoration, Teppiche = Atelier f. Innenarchitektur.

N 3, IO Kunststrasse N 3, IO

Permanente Ausstellung fertiger Wohnräume.

**Rheinische Bilanzprüfungen.**  
**Trennhand-Gesellschaft A.-G.**  
O 7, 26, MANNHEIM Tel. No. 7155.  
Aktienkapital Mk. 1500 000.—  
Weltverbreitete Beziehungen zu  
ersten Finanzkreisen.

**Bilanzprüfungen.**  
Buchhaltungs- und Betriebs-Organisationalen. Liquidationen, Sanierungen, Vermögens-Verwaltungen. — Serlöse Gründungen. — Gutachten in Steuer- und Auseinandersetzungsachen. — Eingehende Beratung in Beteiligungs-Angelegenheiten. — **Unbedingte Verschwiegenheit.**

**Größeren Posten**  
**Cocos-Matten und Läufer**  
wegen Aufgabe des Artikels besonders preiswert, sowie  
16462 etwa 50 Stück  
**Inlaid-Linoleum-Teppiche**  
zu Vorzugspreisen kaufen Sie, solange Vorrat reicht, im  
**Tapeten-Spezialgeschäft**  
**M. Schüreck** F 2, 9  
Teleph. 2024

**Herren-Stoffe**  
zu Anzügen, Hosen, Ueberziehern und Damen-Kostümen geeignet, kaufen Sie bei grosser Auswahl und guten Qualitäten vorteilhaft bei  
**August Weiss, Mannheim**  
Verkaufs-Lokal: nur F 1, 10 26738  
— gegenüber dem Neubau S. Wronker & Co. —

**Unterricht**  
**Handels-Kurse**  
**Vinc. Stock**  
Mannheim P 1, 3.  
Telephon No. 1792  
Ludwigshafen Telephon No. 923  
Kaiser Wilhelmstrasse 24

**Vermischtes**  
Zrau geht Wafch u. Puh-  
Kand Vaden u. Dize. N3.  
Berber. N 3, 2. Et. 1107  
Dierere reitnigen  
1912 er pfat. Schi-  
wein Wf. 400 an.  
1911/10er pfat. Schi-  
wein Wf. 545 an. 1911er  
pfat. Schiwein Wf. 625  
an mit Bingecont.  
Vofsch 1812, Neuhdt  
a. Sdt. 30109

**Schwache Augen**  
werden nach dem Ge-  
brauch des Tyroler En-  
zian-Brandweins sehr ge-  
stärkt. Derselbe ist zugl.  
haarstärkendes Kopf- u.  
antiseptisches Mund-  
wasser. Gebr. Anw. grat.  
Glas Mk. 1,50, 2,50.  
Rp. Doatillat v. Enzian-  
wurzeln u. Blüten. 7748

**Unterricht**  
in allen Fächern der  
Handels- und  
Kontor-Wissenschaft.  
**Über 120**  
Schreibmaschinen  
Rechenmaschinen  
und andere  
Büromaschinen.  
**I. Institut am Platze**  
Prospekte kostenlos.  
Horren- u. Damenkurse  
getrennt. 26835

**Zöpfe!**  
Unterzögen, Turban u.  
f. w. werden von ausge-  
färmten Dazern (Sohn u.  
Süßig) angefertigt. 79144  
Damenfrisuren und  
Kopfwäsche mit 2 versch.  
Patent Troden-Apparate.  
Herzige Zöpfe u. mo-  
derne Turban Mähg.  
Friedrich Kraut, P 5, 4.

**Kurfürsten-Drogerie**  
**Th. von Ehenstedt.**  
N 4, 12/14, (Kurfürstenb.).  
Ein Versuch überzeugt!

**Unterricht**  
W. G. Mackay  
Dl, 3 an ferschlcht Dl, 3  
Telephon 4482  
Englisch, Französisch,  
Spanisch, Italienisch,  
Schwedisch etc.  
Grammatik, Conversat.  
Handels-Korrespondenz  
Nur Lehrer der betrefenden  
Nation. 76963  
Uebersetzungen.

**Spare**  
Seit u. Geld in der Rüche.  
Best. Sie Prospekt unter  
„Myra“ Lindau.  
Vofsch 21.  
gebr. bill. Zeis  
Pannmer, K'fahen  
11409

**Sophie Schwarz**  
Damenschneiderin  
H 4, 16/18.  
Anfertigung feiner  
Kostüme und Kleider,  
schick und elegant,  
sowie auch  
Spitzenstoffe u. Lager.  
Spezialität:  
**Massanfertigung**  
für korpulente Damen.  
Preise billigst.

**Sprachen - Institut**  
W. G. Mackay  
Dl, 3 an ferschlcht Dl, 3  
Telephon 4482  
Englisch, Französisch,  
Spanisch, Italienisch,  
Schwedisch etc.  
Grammatik, Conversat.  
Handels-Korrespondenz  
Nur Lehrer der betrefenden  
Nation. 76963  
Uebersetzungen.

**Klaviermacher**  
empfehl. sich im Stim-  
men, Reparieren v. Flü-  
gel, Pianon u. sämtlichen  
Klavierspiel-Apparaten  
**Georg Seltz**  
Burgstrasse 29  
Langjährig Geschäfts-  
führer der Firma  
Scharf & Hank. 7799  
Postkarte genügt.

**Solide Herren**  
erhalten bei einer An-  
zahlung und monatlichen  
Zeltzahlungen  
**Anzüge**  
nach Maß  
unter  
Garantie für Ia. Stoffe  
und vorzügliche Passform  
zu zivilen Preisen.  
— Ia. Referenzen.  
Antrag. unt. Schneider-  
meister Nr. 58112 an die  
Expedition d. Bl.

**Biolinpiel!**  
Unterricht nur an  
Heilige und begabte  
Schüler erteilt  
**C. Schultz.**  
Sedenheimerstr. 112, II.  
Urb. Sedenheimerstr. 42.

**Gelee-Meringe**  
Stück 10 Pfg.  
billig, gesund  
nahrhaft 77108  
stets frisch  
**Butter-Konsum P 5, 13.**  
Telephon 7004.

**Juwelen - Arbeiten**  
jed. Art. bel. sol. schön u. bill.  
**Juwelierwerkstätte Apel**  
O 7, 15 (Laden). Hald-  
bergstr. Ankauf, Tausch.  
Verkauf. Tel. 3548. 78930



**Büsten**  
für die Damenkleiderer-  
einrichtung, in allen Größen  
Im Hause Café Continental P 5, 1.

**Wart an**  
**6 Miet-Pianos**  
bei Heckel, O 3, 10.

**Liebling.**  
Seife oder Mütter in die echte  
**Stedenperd-Buttermilch-Seife**  
v. Bergmann & Co. haben sich  
den Namen der besten Steden-  
perd-Weife, da dieser mild und  
wühlend für die empfind-  
liche Haut. Et. 30 Pfg. bei:  
W. Ostinger Nr. 22 Marktstr.  
Kofler-Deppert, H 4, 7a.  
Gourab Sacht, Nord-Str. 2.  
Kultur-Druck, Genterstr. 2.  
30127

**Geldverkehr**  
**II. Hypothek**  
(24000) M.  
auf Prima-Objekt u. pünft-  
lichem Zinsfuß gesucht.  
Angebot erb. u. No. 80045  
an die Expedition.

**Geldsuchende**  
sollten keinen Vorwurf  
haben, sondern von mir  
Rechte verlangen. Peter  
Gruhl, Karlsruhe (Bad.)  
11723

**Ankauf**  
**Einsteampapier**  
aller Art unter Garantie  
des Einsteampapier-Fabrikanten  
v. R. 108 Pfg., alle Gassen,  
Kofler-Deppert, H 4, 7a.  
bis 100 St. Nr. 4.  
bis 100 St. Nr. 8. —  
Eierschalen Nr. 8. —  
Sowie auch sämtl.  
Sorten Messale zu den  
höchsten Preisen laust.

**Sofort bezahlt** **Gut bezahlt**  
Ich laufe seit. Herren-  
u. Damenkleider, Schuhe,  
Möbel, Parfumerien, sowie  
die höchsten Preise. 75087  
**Morgenstern, S 5, 4 b.**

**Getr. Kleider**  
Schuhe, Briefe laust  
Brym, G 4, 13.  
77062

**Zahle die höchste Preise**  
für getragene Kleider, wie  
Schuhe, Briefe, Kleider u.  
Speicherfram u. alt. Tisch-  
u. Papier. Post. gen. An-  
trag wird abgeholt.  
E. G. R. 10, 10.  
Wir zahlen die höch. Preise  
für Wandteppiche, Röhren-  
Geld u. Silber sowie Möbel  
und Waren jeder Art.  
Schönen guten Wiederverkauf  
sowie ein Möbel auf Lager.  
Wunder Angebote jeder Art.  
vert. Wirkung u. 200. Garantie.  
Wartmann & Grotzner  
Transport-Verwaltung.  
J 2, 22, II. Tel. 4245.  
(79221)

**Herren- u. Damenkleider**  
Schuhe, Möbel und  
Zahngedrüsen  
werden gekauft **H 3, 7.**  
**Getr. Kleider**  
Möbel, Schuhe usw. laust  
**Goldkorn jr.**  
Tel. 357. Ludwigshafen  
60361

**Alte Gebisse**  
Zahn bis 40 Pfg. zahl.  
Brym, G 4, 13.  
72063

**Getragene Kleider**  
Schuhe, Möbel laust  
**Goldberg jr.**  
Mittelstr. 72. Tel. 6034  
78323

**Bekanntmachung**  
Getr. Herren u. Damen-  
Kleider, Schuhe, Möbel,  
auch Briefe, Metall,  
Papier, Flaschen u. Art.  
vertauschen sie am best. bei  
**Dufa, Balder-  
straße 8.**  
Vollkoste genügt. 11011

**Neuere Möbel, Betten**  
ganze Einrichtung, Speicher-  
gerätpel, Jahre hohe Preise  
R. Hüllinger, S 4, 7.  
78264

**Getrag. Kleider**  
Schuhe, Möbel laust  
**Goldberg, T 2, 9.**  
80005

**Einsteampapier**  
aller Art, unter Garantie  
d. Einsteampapier-Fabrikanten  
v. R. 108 Pfg., alle Gassen,  
Kofler-Deppert, H 4, 7a.  
bis 100 St. Nr. 4.  
bis 100 St. Nr. 8. —  
Eierschalen Nr. 8. —  
Sowie auch sämtl.  
Sorten Messale zu den  
höchsten Preisen laust.

**Handschuhe** laust T 6, 1  
Koben. 7900

**Einsteampapier**  
genügt, komme pünftlich  
und bezahle die höchsten  
Preise f. abgelegte Herren-  
u. Damenkleider, Briefe,  
Möbel, sowie altes Hand-  
ausgezeichnet. 80108  
**Brandenburger, J 7, 23**

**Verkauf**  
**3 Planinos**  
aus renom. Fabrik, fast  
neu, prächtiger Ton, seine  
Ausstattung, mit Garan-  
tiechein für M. 400.—, M.  
400.—, M. 500.— abzu-  
geben bei 76750

**2 Dampfmaschinen**  
von 20 und 35 PS, erbaut  
von Hoffenberg, 2 Dampf-  
kessel 65 und 100 qm Heiz-  
fläche nebst allem Zubehör.  
Sente 1 Zinnano, 65 Volt  
der W. G. O. 1 Kasten-  
Werkzeug, als obald zu ver-  
kaufen. M. 85. Bureau,  
Vingartenstr. 93, Tel. 1810.  
80250

**Abbruch-**  
**Material**  
wie Holzgerät, heilige  
Stegel, Brunnh. Kasten,  
Bretter, Dachziegel (Wies-  
sähenstein), trockenes  
Brennholz (alt. Modell) etc.  
M. 85. Bureau,  
Vingartenstr. 93, Tel. 1810.  
80250

**Raffenschränk**  
billig abzugeben. Angebot  
78775 D 1, 3, Osterhaus.

**Rur Hofjagdenstr. 32**  
**10 fein polierte**  
**Kleiderjhränke**  
mit Bildhauerarbeit  
a. Nr. 58.  
wegen Platzmangel sofort  
abzugeben

**Badische Holzindustrie**  
**Recha Posener**  
**Hofjagdenstr. 32.**  
79211

**Billigste Einkaufsquelle Teppiche**

Tischdecken, Schlafdecken, Reisedecken, Stepp-  
decken, Diwandecken, Bettvorlagen, Felle, Gar-  
dinen, Leinen-Garnituren, Stores, Erbstill-Bett-  
decken, Läuferstoffe, Linoleum etc.

**Linoleum-Teppiche**  
fehlerfreie Ware und beste Fabrikate  
**200x250 200x275 200x300**  
**250x350 300x400 21850**  
werden von 15 Mk. an abgegeben.

Alle bei mir gekauften Teppiche werden gewachst,  
geschraubt und mit Messing-Ecken verlegt.

Billigstes Spezial-Teppich- und Linoleum-Geschäft  
**M. BRUMLIK**  
E 2, 1-3 MANNHEIM Tel. 6876  
Eckhaus Planken — Eingang Marktstrasse.

Auf alle oben angegebenen Waren, die im Schaufenster  
gekauft haben, gewähre ich einen **Rabatt von 20 Prozent.**

**Torpedo**  
deutsche Schreibmaschine.  
Tausende im Gebrauch. — Höchst Anzeichnungen.  
Keine kümmerliche Nachahmung  
— amerikanischer Systeme —  
Vertreter: **August Graab**  
Tel. 5244 Mannheim E 5, 12  
Prospekte u. Verführung ohne Verbindlichkeit kostenlos.

**Frühstückskarten, Weinkarten**  
**Wein- und Likör-Etiketten etc.**  
In moderner und geschmackvollster Ausführung liefert  
**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.**

**4 Kammerer Gastlöcher,**  
1 Kabrad, 80295  
1 Piano, 1 gute Violine,  
1 Boxierier mit Stamm-  
baum, 5 Wochen alt,  
alles sehr billig zu vert.  
**Rhldammstr. 43 part.**  
Kleides Damentrad  
(Bretlau) u. Badewanne  
u. Kuffchen preisw. u. st.  
G 4, 2, 2. Et. u. 10 Uhr ab.  
14842

**Gelegenheitskauf!**  
Ein kompl. ein. Schlaf-  
stimmer, Preis 250 Mk.,  
ein schmales Zweifelsim-  
mer, eine Tischlampe, eine  
ein. Tisch u. Umbau,  
eine Nähmaschine, 1 einstr.  
u. zwei. Eisenschrank,  
1 pol. und 1 od. Schwanz,  
vollständ. Betten, billig zu  
vert. N 4, 20, Det. 11011

**Lehrungs-Gesuche**  
**Lehrling**  
guter Zeichner, für erste  
Schulmeister gegen sol.  
Vergütung gesucht.  
Wolter & Det.  
Mannheim, S 6, 11.

**Getr. Raffenschränk**  
s. vert. M. 85. Bureau,  
Vingartenstr. 93, Tel. 1810.  
14518

**Ein seit 30 Jahren be-  
stehendes**  
**Herren- und Damen-  
Friseur-Geschäft**  
Kaufsache mitten der  
Stadt mit 15000 Einwohn.  
an der Bergstraße zu vert.  
In einzelnen bei Max  
Wargentin, S 4, 18, 2. Et.

**Ein Lehrling**  
faun unter günstigen Be-  
dingungen das Schmie-  
denwerkzeugfabrikieren.  
J. Schwob, Mann-  
heim, Schmiechener, Reizen

**Achtung**  
Fahrrad-Mäntel  
**billiger**  
wegen Aufgabe  
des  
Engros-Lagers

**Ein seit 30 Jahren be-  
stehendes**  
**Herren- und Damen-  
Friseur-Geschäft**  
Kaufsache mitten der  
Stadt mit 15000 Einwohn.  
an der Bergstraße zu vert.  
In einzelnen bei Max  
Wargentin, S 4, 18, 2. Et.

**Lehrling**  
für Polier- u. Zappeier-  
werkstätte gesucht. 80405  
**G. C. Wahl, N 3, 10**  
Möbel und Dekoration.

**Ausverkauf**  
O 7, 24, Laden.

**Liegenschaften**  
**Städt**  
**Villa**  
mit großem Garten  
(Zweifamilienhaus) mit  
2 Wohnungen à 12 Zim.  
und Zubehör in weingü-  
blicher zu sehr billigen  
Preise zu verkaufen durch  
N. Billes 80023  
Immobilien- und Oppo-  
sitengehäft  
N 5, 1. Tel. Nr. 376.

**Lehrling**  
für landmännliche  
Burean bei sofortige  
Vergütung gesucht.  
Geinrich Sauer,  
Schleusenweg 5 und 7.  
14577

**Achtung!**  
Wichtige Gelegenheits-  
käufe in Pianos, Har-  
moniums, Musikinstru-  
mente wie Violinen, Kon-  
zertinen, Gitarren, Zich-  
tern, Akkordeons, Zich-  
ten und Wandharmonikas, so-  
wie Musikalien. Da ich  
wegen Umzug und ge-  
schäftlicher Veränderung  
mit meinen Vorräten rän-  
nen muß, verkaufe ich  
jedem annehmbaren Preis.  
**Schmitt, G 3, 16.**

**Lehrling**  
für landmännliche  
Burean bei sofortige  
Vergütung gesucht.  
Geinrich Sauer,  
Schleusenweg 5 und 7.  
14577

**Lehrling**  
für landmännliche  
Burean bei sofortige  
Vergütung gesucht.  
Geinrich Sauer,  
Schleusenweg 5 und 7.  
14577

**Schöner Dobermann**  
u. Stammbaum i. g. Hände  
billig zu verkaufen.  
M. 85. Bureau, Vingarten-  
str. 93, Tel. 1810. 14544

**Lehrling**  
für landmännliche  
Burean bei sofortige  
Vergütung gesucht.  
Geinrich Sauer,  
Schleusenweg 5 und 7.  
14577

**Werkstätte**  
**Wiederstraße 51**  
Werkstätte zu vermieten.  
M. 85. Bureau, Vingarten-  
str. 93, Tel. 1810. 14544

**Fabrikantwesen**  
zu mechen. Werkstätte etc.  
geeignet in Aderbach zu  
vermieten. Näheres durch  
**Eichbaumbräuererei**  
41244  
**C 3, 18**  
15000 Burocäume part.  
per 1. Juli zu vermieten.  
M. 85. Bureau, Vingarten-  
str. 93, Tel. 1810. 14544

Stollen finden

Junger Mann

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben für ein kaufmännisches Bureau in Speyer sofort gesucht. Offert mit 20444 an die Expedition d. Bl.

Dreher

mit Polierarbeit, nicht über 40 Jahre alt, sucht Fried. Krupp A. G. Essen-Nuhr.

Werkzeugmacher

Die ich über längere Zeit in Maschinenfabriken ausüben können, zu hohem Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 20449 an die Expedition d. Bl.

Schiffer

mit Patent, welche sich zur Führung von Motorbooten eignen, gesucht. Off. an Franz Koll, Mannheim, Barfüßerg. 4.

Fräulein

nicht unter 20 Jahren, welche in Maschinenfabriken schreiben und Stenographie erlernen ist und über beste Zeugnisse verfügt. Off. an die Expedition d. Bl.

Mädchen

das in jeder Hinsicht lesen kann und auch schreiben vermag, sucht Stelle in einem Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Mädchen

das in jeder Hinsicht lesen kann und auch schreiben vermag, sucht Stelle in einem Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Mädchen

das in jeder Hinsicht lesen kann und auch schreiben vermag, sucht Stelle in einem Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Ein junger Mann

mit besten Schulzeugnissen, sucht Stelle in einem Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen

das in jeder Hinsicht lesen kann und auch schreiben vermag, sucht Stelle in einem Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Ein Mädchen

das in jeder Hinsicht lesen kann und auch schreiben vermag, sucht Stelle in einem Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

In bewegter Zeit

sind behaglich eingerichtete Wohnräume unbedingt nötig. Harmonisch abgestimmte Wohnräume wirken beruhigend auf aufgeregte Nerven und rufen ein Gefühl des Geborgenseins und der Ruhe hervor. Um nun zu beweisen, dass absolut keine grossen Mittel zur Beschaffung eines

„Trauten Heims“

nötig sind, haben wir in unseren 3 Schaufenstern eine unserer Spezial-Einrichtungen bestehend aus 1 Wohn- und Speisezimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Küche zum Gesamtpreis von Mk. 1070 ausgestellt. Weitere Spezial-Einrichtungen zu Mk. 950.-, 1200.-, 1500.-, 5000.- stets lieferbar.

U 1,5 Mannheim. Reis & Mendle U 1,5 Mannheim. Sämtliche Zimmer werden auch einzeln abgegeben.

Wohn- u. Speisezimmer

- 1 Buffet mit Nische, Mittelschrank mit Crystallfacetten, 1 Credenz, 1 Umbau mit 2 Seitenschränken u. großem Crystallfacetten-Spiegel, 1 Diwan mit prima Moquette, 1 Auszugstisch mit 2 Auszügen, 4 Lederstühle mit la. Niddler.

Schlafzimmer

- 1 dreiteiliger Schrank, Mittelteil mit groß. Crystallfacetten-Spiegel, 2 Betten 200 x 100 cm, 2 Waschkommode mit la. Marmor, 1 Toiletten-Spiegel mit Crystallfacetten-Spiegel, 2 Nachtschränke mit la. Marmor, 1 Handtuchständer, 2 Stühle.

Küche

- 1 Buffet mit reicher Kunstverglasung und Linoleum, 1 Anrichte mit Mittelschrank, Kunstverglasung und Linoleum, 1 Tisch mit Linoleum, 2 Stühle.

Diese Ausstattung komplett Mk. 1070.-

Licht. Mädchen

welches käuflich lesen kann, gegen hohen Lohn auf 1. April gesucht. 1709 R. 6 1

Mädchen

welches käuflich lesen kann, gegen hohen Lohn auf 1. April gesucht. 1709 R. 6 1

Monatsfrau

gegen hohen Lohn auf 1. April gesucht. 1709 R. 6 1

unabhäng. Frau

gegen hohen Lohn auf 1. April gesucht. 1709 R. 6 1

Lernlingsgesuche

zum sofortigen Eintritt in ein Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Lehrling

zum sofortigen Eintritt in ein Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Lehrling

zum sofortigen Eintritt in ein Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Stellen suchen

zum sofortigen Eintritt in ein Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Welche Fabrik

zum sofortigen Eintritt in ein Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Mädchen

zum sofortigen Eintritt in ein Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Fräulein

welches käuflich lesen kann, gegen hohen Lohn auf 1. April gesucht. 1709 R. 6 1

Mädchen

welches käuflich lesen kann, gegen hohen Lohn auf 1. April gesucht. 1709 R. 6 1

Monatsfrau

gegen hohen Lohn auf 1. April gesucht. 1709 R. 6 1

unabhäng. Frau

gegen hohen Lohn auf 1. April gesucht. 1709 R. 6 1

Lernlingsgesuche

zum sofortigen Eintritt in ein Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Lehrling

zum sofortigen Eintritt in ein Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Lehrling

zum sofortigen Eintritt in ein Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Stellen suchen

zum sofortigen Eintritt in ein Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Welche Fabrik

zum sofortigen Eintritt in ein Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Mädchen

zum sofortigen Eintritt in ein Kaufmannsbureau. Off. an die Expedition d. Bl.

Am Friedrichspark

Wohnung im 2. und 1. Stock per April zu vermieten. Auto-Garage u. Chauffeur-Wohnung kann eingerichtet werden. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

B 5, 2

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

B 6, 1a

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

C 2, 7

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

D 1, 9

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

B 2, 15

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

E 5, 17

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

F 5, 1

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

G 2, 8

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

G 3, 4

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

K 2, 18

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

L 2, 5

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 2, 10 2 Tr.

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 2, 17

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 3, 9

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 3, 9

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 7, 1

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

N 4, 17

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

N 4, 13

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

U 1, 13

2 Zimmer u. Küche in der Friedrichsparkstr. 1. Juli zu vermieten. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Waldstraße 8

3 Zimmer mit Küche und Waschküche zu verm. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Collinistr. 18, 5. Et.

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Elisabethstraße 7

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Emil Gedelstr. 12

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Am Friedrichspark

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Heine Langstr. 15

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Kollinstraße 13

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Neubau

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 3, 9

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 3, 9

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Langen-Kötterstr. 50

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Schimperstraße 14

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Schimperstr. 26

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Tullastr. 14

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Waldparkstraße 10

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Emil Gedelstr. 4 3 Tr.

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Emil Gedelstr. 15, 3. Et.

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Emil Gedelstr. 15, 3. Et.

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Emil Gedelstr. 15, 3. Et.

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Emil Gedelstr. 15, 3. Et.

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

L 8, 12

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

L 10, 7

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 4, 7

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 6, 7

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 7, 22

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 7, 22

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 7, 22

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 7, 22

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 7, 22

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

M 7, 22

3 Zimmer mit Küche u. Bad. Röh. im Bureau 26, 25. 40820

Auch eine Frauenaufgabe.

Von Kate Lubowski.

Von außen her umwochen die strebende Frau so viele neue Aufgaben und angemessene Rat- schläge zur Festigung ihrer immerhin noch neuen Stellung in der Öffentlichkeit, daß gar leicht jene Leise, von innen heraus zu ihr tönende Stimme davon überflungen und verweht wird.

Sie begehrt, daß die Frau, gleichviel ob sie jung oder alt, ledig oder verheiratet, sich öffentlich oder in der Stille des Hauses betätigen, ihren männlichen Angehörigen diejenigen Ereignisse, die das Leben in Kunst und Literatur aus- machen, so vermitteln, daß die nicht durch den Ernst und die Einseitigkeit ihres Berufs einseitig werden. Dies geschieht nämlich häufiger als man meint.

Der vielbeschäftigte Richter z. B. liebt, erobert er in der Großstadt ein feines Ständlein, wohl die neuesten Erfindungen aus der Feder seiner Fachgenossen — der strebsame Arzt tut desgleichen — auch die andern beschäftigen sich mit dem, was ihren Beruf berührt und ihnen An- regung im Stande zu geben ist, zu einem wirklich guten, erhebenden Buch aber fehlt ihnen doch zumeist die Zeit und auch die Kraft, momentane Anlässe und Rattigkeit zu überwinden.

Wo ist nun die Mutter, Frau, Schwester oder sonstige Verwandte, die in einem behaglichen Mädelstübchen ihnen davon spricht? — Ihnen kurz vom Verfasser erzählt — interessant den Inhalt wiedergibt und so auch ihr Inter- esse lebendig macht.

Die beruflosen Frauen sind ja natürlich zu dieser Vermittlung, die den Mann vor jener „Weisfremdheit“ bewahrt, die von Spottlustigen so gern belächelt wird, die Verurtheilten, weil ihnen mehr Zeit zur Verfügung steht, als den in einem Beruf tätigen Schwwestern. Aber auch jene können mit gutem Willen ein warmes In- teresse, das nicht verfliehet, in das Leben des Mannes tragen, der in Einseitigkeit zu verfallen droht. Wir sind ja noch nicht so weit und wer- den es — abgesehen von den feiblichen Be- zeichnungen der weiblichen Studenten auch noch lange nicht sein, daß die Frauen sich bei einem Mose Bier in irgend einem Lokal zusammen- einen. Auch die Stunden, in denen sich der Mann beim Billard, Schach oder Sport vergnügt und vielleicht auch vergnügen muß, um seine Schlafzeit zu bewahren — füllt sie mit dem Leben, warmen Nachspüren der Kunst aus.

Warum das so ist?

Es ist Frauenart von alterher. Wie der Frau leise, weiche Hände ein Hammer schmiden, daß es warm und traulich wird, einen Strauß ordnen, daß das Auge mit Wohlgefallen darauf haftet — eine Schleiße binden — scheinbar un- entwirkbare Knoten mit Leichtigkeit lösen — so blüht in der tiefsten Seele der Frau die Seh- sucht nach dem Reinen und Schönen, das über den Alltag hinausdrückt.

Hat nun der Mann, dem sie nahe steht, nicht die Zeit oder — wie das in den meisten Fällen ist — schläft jene bei ihr voll entwickelte Seh- sucht nach ihm — so soll sie sich nicht wie ein rother Weichsel allein der entedeten Schätze freuen, sondern ihm erzählen, wenn etwas in Marmor, Wort, Farbe oder Ton geschaffen ist, das sie andächtig gestimmt hat. Denn selbst der in seinem Amt und Beruf bedeutendste Mann, wird niemals ein inneres Gefühl des Unbehagens unterdrücken können, wenn er in einem fremden Kreise unter Menschen sitzt, die sich über etwas begeistern, das ihm fremd ist.

Woher aber soll man z. B. der vollbeschäftigte große Operateur die Zeit nehmen, in Museen zu laufen — Theater zu besuchen — Konzerte zu mändigen — schöne geistige Bücher zu ge- nießen.

Dafür ist die Frau — seine Frau — neben ihm. Schläft er wirklich das erste oder zweite Mal bei ihrem leisen Anklappen ein, sie wird schon bald die rechte Seite berühren, die mit ihren Worten schließlich zusammenhängt.

Wer nicht nur der geistig arbeitende Mann kommt hier in Frage. Der, welcher körperlich Bemerkenswerthes schafft, hat die gleiche schlafende Seele, die sich wecken läßt von der rich- tigen Stimme! Seine Mutter, Frau oder Schwester braucht ihm ja nicht von tausenden Sachen zu erzählen, aber sie soll ein gutes Büch- lein im Hause halten und daraus vorlesen. — Langweilt ihn das, soll sie ihm auch kurz ein lustiges Geschichtlein erzählen, ihm mit einem Wort unterhalten und weiterbilden, ohne, daß er es merkt.

Sie wird gar bald den Lohn empfangen. Nicht nur, daß er helfend wird und ihr das dankt — nein, er wird auch lieber dahint blei- ben. Andere Wünsche und Gedanken werden von ihm bei ihr halten. Das Wirthehaus

wird seine Zauberkraft — wenn auch nicht gänz- lich verlieren — so doch bedeutend einbüßen. Feiblicher Wille — herzliche Liebe — wer- den diese Frauenaufgabe zu einer Freuden- aufgabe machen.

Wo wohnt dein Kind?

Mein Freund war von Jugend an ein Mensch voll grenzenloser Liebe für die Kinder und sein feiblichster Wunsch, Erzieher derselben zu wer- den. Daß er dieses Ziel früher wie andere erreichte, war für alle, die ihn kannten, selbst- verständlich. Jahrelang lebten wir getrennt, Stunden aber in Briefwechsel mit einander und nun wollte es der Zufall, daß er in die Stadt versetzt wurde, in der ich verheiratet und Vater zweier gesunder Kinder war. Als er, der bisher noch unverheiratet war, mich besuchte, voll teil- nehrender Freude mein Heim besichtigte und natürlich sofort meine beiden Kinder für sich ge- wonnen hatte, fragte er schließlich unvermittelt: „und wo wohnt dein Kind?“, dabei auf das kleine zweijährige Mädchen zeigend, denn unser einhalbjähriger Bubbe zählte für ihn noch nicht mit.

Voll Bewunderung sah ich ihn an: „Wo mein Kind wohnt, ich verstehe dich nicht?“

„Nun, das ist doch deutlich genug? Ich fragte dich wo dein Kind wohnt.“ Nun lachte ich belustigt auf, ohne eine Antwort zu geben. Meine Frau aber antwortete statt mir: „Sie meinen, ob wir ein Kinderzimmer für ihn haben. Nein, das konnten wir uns leider in dieser beschränkten Wohnung nicht leisten, ho- fen aber später.“

Doch abweichend betoogte er die Hand: „Nein, verheirete Frau, das meine ich nicht. Ich bitte mich auch nicht falsch zu verstehen, wenn ich da- nach frage.“

Jetzt zweifelte ich ernsthaft an seinem Ver- stand. Doch ehe ich mich zu irgend einer Ausse- rung hinreißte, erinnerte ich mich zum Glück dessen, daß ich ja einen Reformator der Kindererziehung vor mir habe und hat ihn schnell befragt um nähere Erklärungen. Da ließ er unseren Jungen von seinem Schoße in den der Mutter gleiten, stellte sein Aße neben sich, räumte aus einer Ecke unseres Wohnzim- mers mit schnellem Geiß ein Schränkchen, stellte Aßes kleines Spieltischchen in diese Ecke, ihr Gäßchen davor, hob Aße hinein und sagte kurz: so meine ich das. Hier müßte dein Kind wohnen oder hier würde ich meines wohnen lassen, wenn ich das Glück hätte, eines zu be- sitzen.

Meine Frau, die ihn auf einen schmun- deln Wink von mir ohne Verstimmung gewahren ließ, fragte interessiert: „Warum soll Aße gerade in diesem Winkel spielen?“

Da lächelte er fein und sagte: „O, über diese geüblichen Frauen, nicht dieser Winkel, sondern überhaupt ein bestimmter im Wohnzimmer, müßte nach meinem Empfinden des Kindes kle- nes Reich sein. Es müßte sich daran gewöhnen diesen Winkel als sein alleiniges Bestium zu betrachten, darin zu schalten nach eigenem Gutdünken, als unumschränkter Herrscher. Müßte darin alles finden, was zu seinem Weß gehört, müßte aber auch, und das halte ich für ganz besonders wichtig, darin auf Ordnung halten, oder sie nach bedingtem Spiel wieder herstellen. Geziß, ihr Kind ist noch klein und weiß dieses kleine Bestium, wenn es ihm eingerichtete würde, noch nicht nach seinem vollen Wert zu schätzen, aber das fählt es doch schon, daß es etwas ist, das ihr niemand streitig machen kann und wird und dieses Gefühl verstärkt sich mehr und mehr mit zunehmendem Alter. Seine Phantasie dehnt den Raum, sobald es dessen enge Grenzen nicht mehr spürt. Die Phantasie schmückt ihn auch und vergrößert das Glück seines Besties. Da- durch, daß es ihn selbst in Ordnung halten muß, wird nicht nur der Sinn für Harmonie in ihm geweckt, daß es ihn gelegentlich auch schmücken darf mit Bildern, kleinen Sträußen usw. wächst auch die Freude an Schönen in ihm. Und gehen Sie noch weiter und ziehen die Grenzen seines kleinen Bestiums sogar bis über eines dieser beiden Fenster, sobald es in diesen selbstgezeugten Blumen aufstehen und pflanzen, sich einen Ambrosia oder ein Paar Goldfische halten darf, dann tun Sie mehr für Ihres Kindes Seelenleben, zur Veredlung seiner Psyche, wie andere Eltern, mit einem geräumigen Kinderzimmer, das sie, die Eltern selbst schmücken, wie sie es auch einrichteten und durch fremde Hände aufräumen lassen.“

„War nun meine Frage berechtigt,“ (zu mir gewendet), „als ich fragte: Und wo wohnt dein Kind?“

Dr. M. Henzen.

Weshalb unsere „Perlen“ kündigt.

Wenn der Hälbschnitt des Monats glücklich an der Hausfrau vorüber gegangen ist, dankt sie

ihrem Schöpfer, wieder einen Monat Zeit gewon- nen zu haben, ehe eine neue „Perle“ gesucht wer- den muß. Daß diese Perlen sehr oft falsch sind, weiß die Hausfrau am besten, und sie nimmt die Not mit den Dienstmädchen schon als etwas Selbstverständliches hin, als etwas, das sie mit stiller Resignation erträgt. Minna, Berta, Anna, Marie und Luise, sind in diesem Jahre einander gefolgt, die Hausfrau hat aber lediglich bei der Reubelegung empfunden, daß es sich um andere Namen handelt. Denn die Fehler sind bei den Mädchen die gleichen ebenso wie die Ansprüche, die sie stellen. In der Zeit der allgemeinen Dienstmädchennot dürfte es vielleicht von Interesse sein, weshalb die Mädchen den Dienst, in dem sie si.) ganz wohl befinden, aufkündigen. Einige Be- obachtungen und Anfragen auf diesem Gebiete werden der Hausfrau willkommenen Stoff zum Nachdenken geben und sie die Dienstmädchenwen- ger schwer empfinden lassen. Von 100 Dienst- boten, die ihre Stellung aufgaben, hörte man 40mal, daß sie sich verändern wollten, sie wünsch- ten eine andere Umgebung, andere Menschen zu sehen, nicht etwa, daß diese ihnen nicht gefielen, nein, sie wollten etwas Anderes haben. In den Haushaltungen, in denen zwei Mädchen beschäf- tigt sind, weht fast immer die Eins der Anderen wegen. Eine fählt sich stets zurückgesetzt und ge- kränkt, sie kann es mit ihrer Ehre nicht vereinigen, sich länger unter diesem Dach aufzuhalten. Sehr amüßant und bezeichnend für den heutigen Stand der Verhältnisse zwischen Dienstmädchen und Herrschaft ist folgender Fall: Im Berliner Weßen lebte eine alleinstehende Dame, bei der sich seit einem halben Jahre (für Berliner Ver- hältnisse sehr lange) Minna, das Mädchen für alles, befand. Die Dame war außerordentlich anspruchslos, war oft wochenlang nicht zu Haus, sodas Minna über genau freie Zeit verfügen konnte. Eines Tages nun kam die Herrin freude- strahlend nach Haus und erzählte ihrem dien- stbaren Geiß voll Freude, daß ihr Sohn, der seit 10 Jahren im Auslande war, heimkehren und bei der Mutter absteigen würde. Minnas Gesicht bekam entschieden bei dieser begeisterten Schil- derung etwas Mißtraulich und schließlich löste sich die Frage von den Lippen: „Wird der Herr auch bei uns wohnen?“ Freudig bejahte die Mutter, machte aber im nächsten Augenblick ein außer- ordentlich bestürztes Gesicht, den Minna erklärte, daß sie dann „sieden“ müße, sie habe sich zu einer einzelnen Dame vermietet und seiße keine Lust, auch für einen Herrn mitzuarbeiten. Wie viel dieser lörischten Minna dadurch entgangen ist, das müßte sie natürlich nicht. Eine andere Perle verließ das Haus, in dem sie wie ein Kind behan- delt wurde, weil die Herrschaft ihr von der Meiste keine Ansehbarkeit geschrieben hatte. Ein Grund zum Kündigen, der gleichfalls sehr charakteristischer Natur ist, fand Elise, die Wirtshalterin in einem sehr vornehmen Hause, weil die Hausfrau das Dankette für den Gatten mit eigenen Händen zu- bereiteite und nicht auf Elises beledigtes Gesicht, die darin einen Eingriff in ihre obersten Küchen- rechte erblickte. Rücksicht nahm. Daß in Berlin und anderen großen Städten Mädchen kündigt, weil die Herrschaft 4 Treppen wohnt, gehört bei- nahe zu alltäglichen Erscheinungen. Auch die Herrschaft, die z. B. Eisenheizung der Zentral- heizung vorzieht, muß mit dem Horn der jeweiligen Perle rechnen. So rath bezeichnend für den Standpunkt der heutigen dienstbaren Gei- ster war ein Ausdruck, den ein Mädchen machte. Sie berichtete der Dame, daß die Nach- barskathin ihren Dienst aufgehündigt habe, obgleich die Dame des Hauses, wie in der ganzen Umge- bung bekannt war, ein Engel an Saftmut, Ge- duld und Güte wien. „Ja“, meinte das Mäd- chen, „manchmal sind auch die Mädchen selbst da- ran schuld, und nicht immer die Damen.“

Miscellen.

Sollen wir unser Haar färben? Ueber diese Frage plaudert Hilde Leder in der illustrierten Wochenchrift „Die Deutsche Frau“ (Ver- lag der „Deutschen Frau“ (Wohlgem. u. Klafingl. Leipzig) und unterscheidet drei verschiedene Gat- tungen von Hälshangru: Eine, die nur wärmeab- wirken soll, eine, die einen unangenehmen Anblick zu vermeiden sucht, und eine, die den Schein der Jugend erzielen will. Tadelndwert ist nur die letztere. Das Haar muß in einem geschmackvollen Verhältnis zu der ganzen Person stehen, auch zur Körpergröße, Kopfform, Halslänge, und muß so- gar dem Ausdruck des Gesichtes entsprechend irri- tiert werden. Stimmt die Farbe oder auch nur die Form des Gesichtes mit dem Haar nicht über- ein, so entsteht daraus eine Beschmadiofigkeit, durch welche die Harmonie der ganzen Erschei- nung geföhrt wird. Graue Haare auf einem jugendlichen Kopf sind nicht ohne pikanten Reiz, aber schwarze Haare zu einem Kranzgesicht glei- chen der Albernheit einer kindisch geworbenen

Oreisin. Wenn dann ein solches Dämchen des Här- dens überdrüssig wird und mit seiner natürlichen Haarfarbe unter die Leute geht, wird man an ihm die wunderbarste Veränderung bemerken. Nur durch die Rückkehr zur Natur und zur Wahrheit wird man verjüngt, verschönert, gebedert und kann in froher Laune vor seine Mitmenschen treten.

Welchen Frauen schauen die Männer nach? „Das Weibchen, das im Verborgenen blüht, hat sich überlebt,“ so meint der englische Schriftsteller H. Morris. Heutzutage wünschen die Frauen bis zu einem gewissen Grade anzufallen, und die Damen der vornehmsten Gesellschaft machen in der Beziehung keine Ausnahme. Die puritanischen Richtungen, die vielfach propagiert wurden, scheinen nicht durchzukommen. Das Neuzere der Dame lenkt die Blicke der Männer auf sich und doch sind es nicht alle Frauen, denen man nach- sieht, auch wenn sie elegant und modern gekleidet sind. Die Frage, ob man einer Frau nachschauen soll, darf hier nicht erörtert werden. Tatsache ist, daß es immer Frauen gegeben hat, die die Augen der Männer in einem besondern Grade auf sich gelenkt haben. Es sind nicht die schönen Frauen, denen eine erhöhte Aufmerksamkeit gilt. Viel- mehr sind es diejenigen, die in ihrer Kleidung, in ihrem Auftreten eine Nuance haben, die vielleicht enbgingt noch nicht engründet ist. Das Meiste liegt an der Haltung. Frauen mit einer beson- derts stolzen Haltung fallen immer angenehm auf, sofern sie in der Kleidung elegant und doch nicht übertrieben sind. Man muß nicht der letzten Mode slavisch bulbigen, um die Aufmerksamkeit des starken Geschlechtes zu erregen. Es genügt, wenn man ein properes Kleid sehr adrett zu tra- gen verliert. Eine einfache Bluse, ein gutstehender Rock können weit eleganter sein, wenn sie die Hand des guten Schneiders verraten, als ein Ge- wand der letzten Mode. Ferner sind es diejeni- gen Frauen, die in ihrem Aeußeren etwas Be- sonderes haben und dadurch die Aufmerksamkeit des Publikums erregen. Man nehme eine Dame, die sich in der Kleidung nicht von ihrem Ge- schlechtsgenossen untercheidet, die aber in der Art, in der Linie des Quates, eine besondere künstlerische Note hat, und man wird finden, daß die Herren sie mit Aufmerksamkeit anschauen. Auch diejenigen Frauen, deren Gesicht, deren Augen auf einen ungewöhnlichen Geiß, eine be- sonders starke Intelligenz schließen lassen, er- regen immer das Interesse der Anderen. Im we- niger günstigen Sinne sind es die Frauengefak- ten, denen man nachschaut, die eine gewisse Dis- harmonie des Aeußeren betrauen. Brillente mit hellgefärbten Haaren. Frauen, die ihre Eigen- art unter der Mode verbeden. Das sind aber die Erscheinungen, denen man eigentlich nicht nachschauen sollte. Ihnen nicht und nicht den Suffragetten, sofern sie sich recht männlich geben und kleiden.

Über die Frau.

Die Männer studieren die Frau wie einen Ho- rometer, sie kennen sich immer nur auf den näch- sten Tag aus.

Wenn die Frau etwas bekräftigen will, ruft sie gern „Gott“ als Zeugen an, weil er nie wider- spricht.

In der Freundschaft ist es besser, auszubren- nen, als Not zu erleiden.

Niemand schlägt schneller und unbedachter schmerzliche Wunden als die Frau, aber auch nie- mand hat soviel Liebe, Geduld und die Fähigkeit sie zu heilen, als wiederum dieselbe Frau.

Es wird der Frau von der Welt schwer ge- macht, die Frau ihres Mannes zu bleiben. Die Jugend unterscheidet sich in der Hauptsache dadurch von dem Alter, daß sie fragt: Was wird uns die Zukunft bringen; Während das Alter leise lächelnd, oder sonst weinend anflüstert: Was hat uns denn nun eigentlich die Vergan- genheit gebracht?

Freitag von 10—11 Uhr und Montag von 3—4 Uhr Auskunftsstelle für höhere Frauen- berufe: Prinz Wilhelmstraße 6, 2. Stok.

Mittwoch von 3—4 Uhr ist in B. 8, 28, 3. St., jeweils die Sprechstunde des Bundes Sabi- scher Künstlerinnen für Fachbera- tung auf allen Gebieten der bildenden Kunst (Malerei, Plastik, Graphik, Architektur, Kunstgewerbe mit besonderer Berücksichtigung von Ausbildungsmöglichkeiten, Bezugsquellen für Mate- rial, Vermittlungsstelle zwischen Kunstgewerbe und Künstler, Ausstellungsstellen und dergleichen mehr).

Verantwortlicher Redakteur: Julius Witte.



**Eilt! Unwiderruflich!**  
Ziehung am 8. April der beliebtesten  
**Badischen Invaliden Geld-Lotterie**  
Gesamtgewinnbetrag bar ohne Abzug  
**37 000 M.**  
Mögl. Höchstgewinn bar Geld  
**15 000 M.**  
Haupttreffer bar Geld  
**10 000 M.**  
3827 Gew. und 1 Präm. bar Geld  
**27 000 M.**  
Lose à 1 M. 11 L. 10 M. Porto u. Liste 25 Pfg.  
empfiehlt Lotterie-Unternehm.  
**J. Stürmer** Straßburg i. E.  
Langstr. 107.  
In Mannheim: M. Herzberger, F 3, 17 u. O 6, 3.  
A. Schmitt, R 4, 10; in Heddesheim: J. F. Lang Sohn.

**Remington**  
die billigste  
nicht bei der Anschaffung — aber  
ihres Wertes wegen  
**Die Rechnende Remington**  
schreibt  
addiert  
subtrahiert  
**Glogowski & Co.**  
Mannheim, O 7, 5  
Helfelbergerstraße.  
Katalog gratis u. franco

**Was wissen Sie**  
von der neuen Waschmethode? Versuchen  
Sie Persil und Sie brauchen nie mehr ein  
anderes Waschmittel, denn  
**Sie stehen sich besser**  
mit Persil und sparen viel  
Kerger, Zeit, Arbeit und Geld!  
Überall erhältlich, wie hier,  
nur in Original-Paketen.  
**Persil**  
das selbsttätige  
Waschmittel  
Der grosse Erfolg!  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.  
Nur Fabrikanten der allerbesteren  
**Henkel's Bleich-Soda.**

**Ungeziefer jeder Art**  
wie Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen,  
Ratten u. Mäuse, beseitigt mit überraschen-  
dem Erfolg unter Garantie die  
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer,  
Inh.: **Franz Münch D 5, 13,**  
Grösste und leistungsfähigste Desinfektionsanstalt Deutschlands.  
Strengste Verschwiegenheit. — Glänzende Anerkennungen staatlicher und  
städtischer Behörden, Brauereien, Fabriken und zahlloser Hauseigentümer.

**EISENWERK GRÖTZINGEN**  
IN BADEN  
empfiehlt sich  
in Herstellung und Montage  
aller Art von Eisenkonstruktionen, als  
Dächer, Säulen, ganze Hallen und  
Gebäude, Kranbahnen, Kohlenver-  
ladeanlagen, Brücken, Gittermasten.  
Kostenloser Ingenieurbesuch, Projekt-  
bearbeitung und Kostenvoranschläge.  
Telefon Durisch No. 7.

**Handelschule Mannheim.**  
Unterrichtsbeginn.  
Der regelmäßige Unterricht der schon in die An-  
zahl aufgenommenen Schüler beginnt  
Donnerstag, den 3. April, 1913, morgens 7 1/2 Uhr.  
Die verehrlichen Firmen werden höflich gebeten,  
den betr. Pächtern das letzte Schulzeugnis unter-  
schrieben zur Abgabe an den Klassenlehrer mitzugeben.  
Mannheim, den 25. März 1913.  
Das Rektorat:  
Dr. Gerhardt Weber.

**Göricke**  
Kein  
anderes Fahrrad  
der Welt hat die  
Reiselistung aufzuweisen  
**101 km 623 m**  
in 1 Stunde.  
Beates Fahrrad  
für Sport und  
Geschäftswecke.  
Ferner empfehle mein  
grosses Lager in verschie-  
denen nur erstklassigen  
**Fahrrädern**  
sowie **Zubehörtelle**  
aller Marken, Ausführung  
aller Reparaturen  
an Fahrrädern jeden  
Systems. **Eigene**  
**Reparaturwerk-  
stätte** m. elektr. Betrieb  
**Vernickelung und**  
**Emallierung**  
kannst gut und billig.  
**Fahrrad - Mäntel**  
und **Schläuche** in  
jeder Preislage. Auf  
Wunsch Zahlungserleich-  
lernog. Weitzgehemte  
Garantie. 22025  
**Jos. Schieber**  
G 7, 9. Tel. 2726

**Eingetroffen**  
alle Sorten  
**Erfurter Blumen-  
und Gemüsesamen.**  
**Johann Schreiber**

**Läden**  
F 4, 17  
**Portiere**  
**Läden,**  
3 Zimmer, Küche etc., groß-  
hell, Magazin beim. Ober-  
höhe u. Souterrain, für  
jeden Geschäftsbetrieb ge-  
eignet, pr. 1. Juli cr. 2 verm.  
Rab. R 2, 2, 5 i. Zapfstr. 14  
41242

**Friedrichsplatz 14**  
moderne Läden m. Zentral-  
heizung zu verm. 14375  
Rab. W. Gross, K 1, 12,  
Telephon 2554.

**G 3, 16**  
**Geladen**  
3 Schenker mit Neben-  
räumen und Wohnung  
zu vermieten. 14376  
W. Gross, K 1, 12,  
Telephon 2554.

**Neubau**  
U 4, 19  
Läden m. Wohn-  
raum zu verm. 14375  
Souterrainraum 2. v. Rab. 2 Z.  
14165

**T 6, 7**  
**Schöner großer**  
**Laden**  
nebst Wohnung per 1.  
April 1913 prämiert zu  
verm. Rab. 14375, 1. Z.  
Lins über T 1, 6 2.  
Bura. 40115

Ungelegene Läden 9935

**Bäckerei**  
prämiert zu vermieten.  
Erdgeschoss, Imobil.-Gef.  
Mannheim.

Waldhofstraße 5. Rab.  
Läden ev. mit Ein-  
richtung beste Lage für  
Bisquit u. Papierwaren  
prämiert zu vermieten.  
14375

**Buntes Feuilleton.**  
— Ein Geistesbeschwörer. Für das dunkelste  
Angland ist folgende Geschichte charakteristisch,  
in der ein Geistesbeschwörer und Teufelsaus-  
treiber die Hauptrolle spielt. Dieser wunder-  
tätige Mann ist ein Greis von 70 Jahren. Vor  
seinem Hause halten den ganzen Tag hindurch  
Fahrräder mit Besessenen, denn der Heilkünstler  
besitzt eine sehr ausgedehnte Praxis. Die Mehr-  
zahl seiner Patienten setzt sich aus dem weib-  
lichen Geschlecht zusammen. Die Heilprozedur  
beginnt erst immer etwa um acht Uhr abends.  
Der Kranke sowie der Heilkünstler sitzen da zu-  
sammen in einem engen Zimmer und heulen um  
die Wette, daß die ganze Nachbarschaft nicht  
schlafen kann; denn die Teufelsanstrengung  
dauert die ganze Nacht durch. Der „Arzt“  
schreit die Teufel an und befiehlt ihnen, zu  
weichen. Der Kranke heult dann auf Befehl  
des Arztes mit. Eines Tages hatte der Arzt  
einen Periodenkranker zum Patienten, der wie  
ein Hund heulen und kläffen mußte. Das den  
Kranken begleitende Weib (sowie mit. Endlich  
erklärte der Beschwörer, 30 von dem im Kranken-  
nischen 40 Teufeln waren bereits gebannt, die  
übrigen 10 könnten erst nach zehn Tagen ver-  
trieben werden. Die ganze Prozedur kostete 15  
Rubel. — Der sonst so stille Ort ist durch dies  
Treiben in die größte Unruhe verfiel.

— Der Hungerstreik der Suffragette. Die am  
Karfreitag, vor Ableistung ihrer zweimonat-  
lichen Gefängnisstrafe aus der Haft entlassene  
englische Suffragette Miss Sylvia Bankhurst hat  
einem Berichterstatter von den Erfahrungen er-  
zählt, die sie beim Hungerstreik gemacht hat. Als  
sie am zweiten Tage nach ihrer Entlassung in  
die Strafanstalt die Nahrungsaufnahme ver-  
weigerte, teilten ihr die Ärzte mit, daß der Ge-  
sundheitsverwaltung nichts anderes übrig bleibe,  
als zur zwingenden Ernährung zu schreiben.  
„Sechs weibliche Aufseher betreten meine Zelle.  
Ich wechelte mich nach Leibestrafen, aber schließ-  
lich belamen sie mich doch aufs Bett, wobei sie  
mich an den Füßen, den Handgelenken und an  
den Schultern festhielten. Dann nahen sich die  
Ärztinnen herein. Sie hatten,“ so folgert Miss Bank-  
hurst, „nicht den Mut, sich zu zeigen, ehe man  
mich überwältigt hatte. Ich brachte meine Zähne  
mit aller Kraft zusammen. Dann fühlte ich, wie  
ein Mann sich bemühte, meinen Mund zu öff-  
nen. Ich fühlte keine Finger und das Stahl-  
instrument, mit dem er zwischen meinen Zähnen  
einen Spalt zu gewinnen suchte. Dann hörte ich  
ihn sagen: „Hier ist eine Lücke, eine große Lücke,  
hier werden wir einstecken können.“ Ich glaube,  
daß davor zwei Leute meinen Kopf festhielten.  
Plötzlich fühlte ich, wie das Instrument sich an  
jener Stelle, wo zwei Zahnflächen sind, zwischen  
meine Kiefer schob. Ich wechelte mich nach Leibest-  
rafen, aber es nützte nichts, das Instrument  
 blieb und zwang mit Hilfe einer Schraube meine  
Kiefern auseinander. Dann begann man mir  
eine Röhre in die Kehle zu schieben. Ich zog  
meine Muskeln zusammen und bemühte mich,

Widerstand zu leisten, aber ich war zu aufgeregt,  
um sagen zu können, ob die Röhre den Weg zu  
meinem Magen fand oder nicht. Ich wachte  
nichts weiter, als daß ich rang. Und das wie-  
derholte sich nun Tag für Tag. Ich fühlte, daß  
ich es nicht länger aushalten würde und begann  
nun in meiner Zelle unangeseht hin und her  
zu laufen.“ Sie lief so lange hin und her, bis  
der Schwächezustand zur Erschöpfung wurde.  
Nachdem sie 28 Stunden lang gelaufen war,  
verlangte sie nach dem Arzt und dem Direktor,  
und im Laufe der Unterredung brachte man sie  
dazu, sich bereit zu erklären, morgens und  
abends etwas flüssige Nahrung zu sich zu neh-  
men. Trotzdem beschloßen die Behörden, in  
Anbetracht der gelockerten Gefangenschaft der  
Miss Bankhurst die Verbannung der Suffragette zu  
unterbrechen; man entließ sie am Karfreitag, da  
sie am Gründonnerstag wiederum mit dem  
Hungerstreik begonnen hatte.

— Der Statuenwald von Paris. Bei der im-  
mer wachsenden Zahl der Denkmäler und Bild-  
säulen, die sich in Paris erheben, tut der Ge-  
sundheitsrat die nachdenkliche Frage, wie das weiter  
gehen soll, wenn man in demselben Maße allen  
bedeutenden Männern des Landes ferner Mo-  
numente errichten will. 481 Denkmäler zieren  
die Plätze, die Strassenenden und selbst die Trot-  
toirs von Paris, ganz abgesehen von den zahl-  
reichen Plaketten und Inschrifttafeln, die an  
den Häusern angebracht sind. Mühsel steht vor  
dem Théâtre Français; Victor Hugo hat sogar  
zwei oder drei Denkmäler in Paris. Aber all-  
mählich fühlt man sich verdrängt, auch viel klei-  
neren Geistes die feinerne Ehrung zu gewähren,  
und wendet sich dabei Leuten zu, die die  
Nachwelt mit Recht schon vergessen hat. Der  
Gaulois macht nun den Vorschlag, man solle  
ein Gesetz erlassen, daß keine Büste und keine  
Statue einem Manne früher gesetzt werden  
dürfe, als bis er 50 Jahre tot ist. Nach einem  
halben Jahrhundert hat sich die Begeisterung  
abgekühlt, die Geschichte hat ihr Bismarck ge-  
sprochen und man kann leichter feststellen, wer  
wirklich die Unsterblichkeit verdient. Noch besser  
freilich wäre es, so meint das Blatt, wenn man  
all den Denkmalswürdigen, die Paris mit Sta-  
tuen beglücken wollen, von Staatswegen zu-  
rufen könnte, wie der Schöpfer auf der Stra-  
ßenbahn: „Alle Plätze besetzt“.

— Die heutige Mode — eine Gesundheits-  
gefahr. Ueber die schweren Gefahren, die in  
den reizenden Neuheiten der Mode verborgen  
lauern, um die Gesundheit der Trägerin zu un-  
tergraben, hat sich eine englische Autorität auf  
ärztlichem Gebiet zu einem Mitarbeiter des  
Daily Mirror in bemerkenswerter Weise aus-  
gesprochen. Nach der Ansicht dieses Mediziners  
ist ein nicht geringer Teil der Brustkrankheiten  
und Schwindsuchtstfälle auf die Extravaganzen  
der Toilette zurückzuführen. „Der schlimmste  
Feind unter allen“, erklärte er, „ist die ausge-  
haltene Bluse. Viele Frauen tragen diese  
Blusen, ohne auf die Witterung zu achten, Som-

mer und Winter. Die Folge davon ist, daß sie  
sich beim ersten kalten Wind eine Erkältung zu-  
ziehen. Der Wind kann nicht nur auf den frei-  
gelassenen Teil von Hals und Brust eine schäd-  
liche Wirkung ausüben, sondern er kann durch  
diese Öffnung überhaupt in die Kleider eindrin-  
gen. Die Dame aber läßt sich durch diese Er-  
kältung, den Vorboten schlimmerer Leiden, nicht  
warnen, sondern da sie so elegant und modern  
gekleidet sein will, wie ihre Schwägerin, trägt sie  
weiter die ausgeschnittene oder durchbrochene  
Bluse, zieht sich eine Erkältung nach der andern  
zu, bis sie eines Tages zu ihrem Entsetzen ent-  
decken muß, daß sie der Tuberkulose verfallen  
ist. Der enge Rock ist nicht viel weniger gefä-  
hrlich als die ausgeschnittene Bluse. Da die Pa-  
rolle ausgegeben war, daß man nur so modern  
gekleidet ist, je enger der Rock anliegt, so waren  
die Damen, die sich in diese Futterale steckten,  
gezwungen auf den mächtigen Unterrock zu ver-  
zichten. Der dünne Oberrock ist aber natürlicher-  
weise kein genügender Schutz gegen die Kälte.  
Und ebenso verhält es sich mit anderen Dingen,  
die die Modediktatorin in einer Laune befiehlt,  
ohne die traurigen Folgen zu bedenken. Da sind  
die dünnen niedrigen Schuhe, die spinnwebfeinen  
durchbrochenen Strümpfe, die den Fuß, der vor  
allem vor Kälte und Nässe geschützt sein muß,  
allen Unbilden der Witterung aussetzen und so  
die Erkältungen geradezu sähen. Chronische  
Erkältungen sind aber bei jüngeren Frauen der  
direkte Weg zur Schwindsucht. Dazu kommt  
dann noch diese entsetzliche Erfindung, das Kor-  
sett, das die Organe des Unterleibs zusammen-  
presst und die Tätigkeit der Lungen erschwert.  
Frauen, die diese Art Kleidung tragen und sich  
auch zuweilen sanftmütigen des Chop-  
ping, hängen sich in Einfäule und begeben sich  
dadurch in eine neue Gesundheitsgefahr. Im  
Eifer ihrer Geschäfte essen sie wenig, wodurch  
ihre Organismus geschwächt wird. Die Jagd  
nach den ständigen Läden erhöht sie und macht  
sie müde. Treten sie aus dem ständigen Geschäft  
in die freie Luft, so trifft sie der scharfe Witterungs-  
wechsel ohne allen Schutz, denn sie denken nicht  
daran, nun ein wärmeres Kleidungsstück anzu-  
legen. Da die Schwindsucht eine so heimtückische  
und schleichende Krankheit ist, merken die Frauen  
erst zu spät das Gefährliche in ihrer Kleidung  
und Lebensart, und so kann denn die Mode  
Wirkungen hervorbringen, vor denen die Damen  
zurückschaudern würden, wenn sie sich vorher der  
Möglichkeit solcher Folgen bewußt wären.“

— Der Schatz im Wandkäse. Einen uner-  
warteten Glücksfund wachten in Steele a. S. R.  
die Wände eines längst verstorbenen Bergmannsbe-  
wohners. Bei der Instandhaltung ihrer Wohnung

fanden sie in einem ausgelebten Wandkäse das  
Sparfassenbuch von ihren Eltern, das über 30 000  
Mark lautete. Mit Zins und Zinseszins erbil-  
teten die Kinder jetzt mehr als 40 000 Mark.

— Ein lustiges Schwinglergeheimnis spielte  
sich, wie man der „Post“ Mit. berichtet, dieser  
Tage in dem italienischen Hafenort Portofino  
am Laganer See ab. Die Herren sind in der  
Schwela viel billiger als in Italien und so  
kaufte sich eine feine Italienerin auf Schweizer  
Boden ein ebenso feines Bekleidungsstück, das sie  
behrhaft unter ihren Röcken versteckte, um nicht  
Holl zahlen zu müssen. Der Schmeißer würde der  
Dame fieberlich gelungen, hätte ihr nicht ein  
fataler Mißgeschick bis mitgeschickelt. Gerade in  
dem Augenblick, als sie die Zöllner passierte und  
eben gesagt hatte, sie habe nichts zu verzollen,  
ging der Bekleidungsstück unter den Röcken zu fliegen  
an und „weckte“ die Zöllner! Wohl oder übel  
mußte sich die Dame nicht nur zu einer nicht  
unbedeutenden Strafe herbeilassen, sondern sie  
wurde obendrein noch bis auf die Haut unter-  
sucht, allerdings ohne weiteren Erfolg.

— Vom lustigen John Bull. Im Zeit-  
ler der Frauenherrschafft. Der kleine  
Jenny führt zum Papa in die Küche: „Papa,  
draußen vor der Tür steht eine Suffragette, die  
von der Demonstration nach Hause kommt. Sie  
will ein Glas Brantwein haben.“ „Wo ist hier?“  
„Dort, in der Tür.“ „Am Gottes willen, Mama  
ist nicht zu Hause, wie wird es uns gehen?“  
„Ach so. Die Köchin zum Schlächtergefallen:  
„Hier, nehmen Sie das wieder mit, die gute  
Frau hat Lamm bestellt und Sie bringen  
Gammel.“ „Aber ich bitte Sie, der Dammel ist  
Lamm vom vorigen Jahr!“ — In der Ham-  
let-Vorstellung. Bei der Totengräber-  
szene fragt die kleine Witze neugierig: „Sag,  
doch, Mama, werden alle Schenker, die auf  
der Bühne sterben, immer gleich verbißt?“  
— Rablen beweisen. Glauben Sie an die  
Sicherheit der Rablen? Der Schauspieler: „Nein,  
sicherlich. Immer wenn ich zu schnell fahre, bänge  
ich hinten eine andere Zahl an meinen Wagen.“  
— Im Eifer. Mr. Trump zu der jungen  
Dame: „Nun, wie entzückt Sie heute aus-  
sehen!“ Miss Leah: „Wirklich: Was die Männer  
alles für hübsche Dinge sagen. Mr. Katter  
sagte mir eben gerade genau dasselbe.“ Mr.  
Trump, der den Stivalen ausstehen will: „Aber  
Sie werden doch nicht glauben, daß er das auch  
im Ernst meinen konnte.“ — Begründetes  
Mißtrauen. Sie, an der Korridor: „Ach,  
schon zu Hause, Berch, mein Liebling, wie nett,  
daß Du so früh kommst, komm, gib mir einen  
Kuß.“ „Aber zeige mir bitte erst Deine Hand.“  
„Aber wozu dies Mißtrauen?“ „Ich möchte doch  
erst sehen, ob Du nicht am Ende die Rechnung  
der Schneiderin in ihr hält.“ — Der ent-  
täuschte Kriminalist. Der Herr zum  
Kommissar: „Ach, Herr Inspektor, die Diamant-  
nadel, die ich als gestohlen anmelde, hat sich  
gefunden.“ Kommissar traurig: „Gefunden?  
Wie schade! Gerade hatten wir eine so absolut  
sichere Spur entdeckt.“

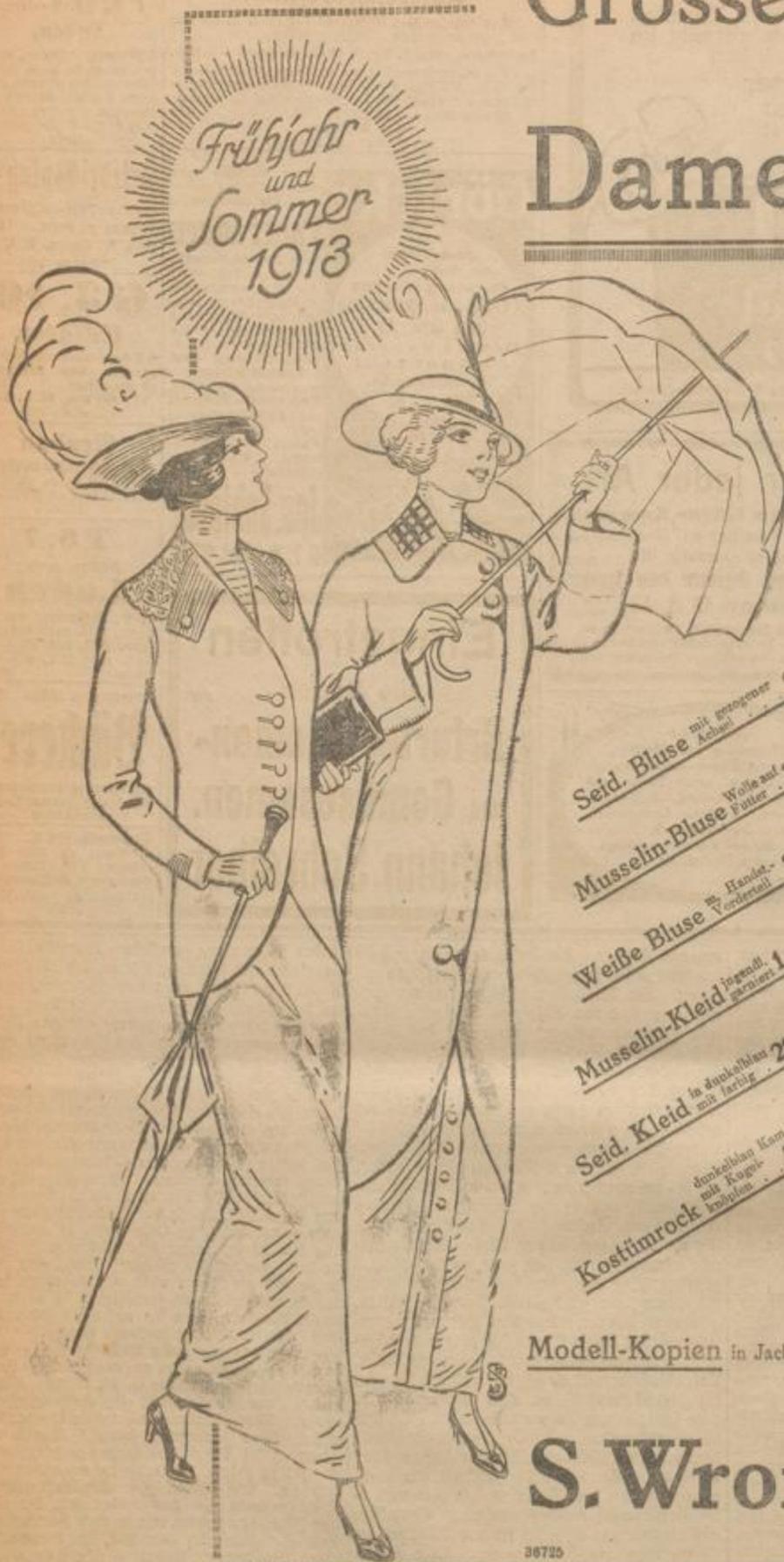
**Dr. Weinreich's Mottenäther**  
Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.  
Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallamtes von den  
Hofhaltungen  
**Sr. Majestät des Kaisers**  
zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungs-  
kammern und vielen Privathaltungen ständig verwendetes,  
unverwundbar wirkendes Mottenschutzmittel. Zu beziehen durch  
alle besseren Drogerien, Apotheken, Parfümerien in Flaschen  
à M. 1.25, 2.—, 4.50 und 6.—, Zerstäuber à M. 1.10 und 2.—.  
Prospekte gratis und franco.  
Pharmakon G. m. b. H., Berlin SW. 29 und Frankfurt a. M.



# Grosser Verkauf

mehrerer Tausend Piècen

# Damen-Konfektion



zu enorm billigen Preisen!

- Kammgarn-Jackett-Kostüm**  
mit Bulgaren-Kragen  
Jackett jugendlich verarbeitet, mit Riegel . . . . . 18.-
- Whipcord-Jackett-Kostüm**  
ein Kammgarn-Gewebe mit kordelartiger Docke  
auf Seide in dunkelblau und farbig . . . . . 39.-
- Seiden-Jackett-Kostüm**  
mit Bulgaren-Kragen  
Russischer Schnitt mit abgerundetem Schoss . . . . . 58.-
- Wetter-Mantel**  
in Gummitstoffen, viele Farben  
mit Riegel, offen und hochgeschlossen . . . . . 19.-
- Staub-Mantel**  
in beige, jugendlich verarbeitet  
Rückenteil mit Riegel . . . . . 14.-
- Seiden-Mantel**  
in farbiger Seide und  
dunkelblauer Seide, flotte Fassons . . . . . 34.-
- Schwarzer Tuch-Mantel**  
mit breitem Schal-Kragen und Seidenkante . . . . . 19.-
- Schwarzer Alpacca-Mantel**  
mit Schal-Kragen und Garnitur . . . . . 24.-
- Schwarzer Seiden-Mantel**  
mit Schal-Kragen und Gimpe . . . . . 39.-

- Seid. Bluse mit geringer Achsel . . . . . 9.50
- Musselin-Bluse Wolle auf Futter . . . . . 2.95
- Weisse Bluse in Handt.-Vorderteil . . . . . 8.75
- Musselin-Kleid jugendl. parisièr . . . . . 14.50
- Seid. Kleid in dunkelblau mit farbig . . . . . 29.00
- Kostümrock dunkelblau Kammgarn mit Krag- knöpfen . . . . . 7.75

Modell-Kopien in Jackett-Kostümen, Mänteln u. Kleidern **Große Gelegenheitskäufe.**

## S. Wronker & Co.

Große Sortimente  
Knaben- u. Mädchen  
Konfektion.

36725

Nr. 44

**Geldverkehr**  
Wer leiht 150 Mk.  
gegen monatl. Rückgabe.  
Sch. Offerten unt. Nr.  
1488 a. d. Exped. d. Bl.  
Privatgelder anzul. in  
leder oder Rög. Brief  
Sohne, K. 4, 311 Brecht,  
von 9-4 u. 7-8 abends.

**Ankauf**  
A. B. C. code 5the Edit.  
anteb. s. fast. gefucht. Off.  
n. Nr. 1488 a. d. Exped.

**Zu kaufen gesucht.**  
Eine gebt. Goldwaage oder  
Yagdmagnet. Offert. unt.  
Nr. 1489 an die Exped.

**Stellen finden**  
Ein Hausbursche  
welcher Koch fahren kann  
gesucht. 80479  
Conditorei Gramer,  
C 1, 8.

Zu mögl. sofortig. Ein-  
tritt wird ein  
**jüngerer Herr**  
mit gut. Allgemein-Bennt-  
nissen u. leichtes An-  
schauungs- als deutscher  
Korrespondent in großer  
Fabrikation gesucht.  
Bewerber, die gut heno-  
graphieren und mathemati-  
schen und etwas selbst-  
ständig sind, woll. Offert.,  
die mit Zeugnisabschriften  
u. Gehaltsansprüchen un-  
bedingt zu belegen sind,  
unter Nr. 80474 an die  
Expedition d. Bl. einreich.

**Angenehme  
Selbständigkeit**  
bei vorzüglich gelöhnten  
guten Einkommen und  
Reisenbegn. erhält quali-  
fizierter, tatkräftiger Herr  
bei einem Verlagsvertrieb  
vornehmen möcht, als  
Kundenbeamt. bei einer  
Geistlich. Einheitsfirma  
tefolgt.  
Offerten unt. Nr. 80488  
an die Exped. d. Bl.

**Lehr- u. Kaufmädchen**  
sofort gesucht. 80479  
Ella Schmidt,  
Koblenz, D 2, 14.

## Herrenhemden nach Mass

Atelier im Hause unter Leitung erfahrener Direktorin

Die neuesten Dessins deutscher u. engl. Stoffe  
**Cretonne, Oxford, Zephyr, Seide, Flanell**

auch zu Damenblusen geeignet, sind eingetroffen.

E 2, 4/5 I. u. II. Etage **M. Klein & Söhne** I. u. II. Etage  
Telephon 919 2205

1 Treppe hoch.  
Spezialität: Braut Ausstattungen.

Drucksachen Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei  
G. m. b. H.

**Bedentl. Schulfürze**  
für 11. Knabgänge gesucht.  
80470 P. 5, 14, Haderel.  
Angehörige  
**Berkäuferin**  
mit guten Zeugnissen per  
sofort gesucht. 80494  
Hofmanns Albers & Cie.  
Schulentlassenes  
**Mädchen**  
tagüber zu einem Stütz.  
Rinde gesucht. 80475  
E 2, 3, Laden

Junges Mädchen zum  
Reinl. der Wägen u. Cessn.  
der Erde ist von Joh-  
ann gesucht. Zu erfragen  
88 1, 88, nortl. 14801

Zum sofortig. Eintritt ein  
Monatsmädchen  
für vorm. gesucht. 14805  
Pins. Schimpehr. 9, 1. St.

Tätigkeits. zuverlässig  
**Mädchen**  
tagüber für die Haus-  
arbeit gesucht. Haderel.  
Angewandte 19.  
partielle Händl. 14806

Eine arbeitsfähige  
Monatsfrau ist. gei.  
14819 Haderel. 19. 11

**Stellen suchen**  
Jungere verb. Mann (Bor-  
arbeiter) i. d. Kohlenbranh.  
durch. erfährt. sucht Stelle  
als Weilerl. groß. Kohlen-  
gestätt. Off. n. 14824 a. Exp.

**Tätiger  
Buchhalter**  
und Korrespondent  
möcht sich per 1. Mai  
entl. p. sofort zu ver-  
sichern. In. Hoffmann.  
Offert. unt. Nr. 14841  
a. d. Expedition d. Bl.

**Mietgesuche**  
Elegant möbl. 5 St. 1.  
Zimmer ev. mit Behu-  
stimmer ist. gefucht. Preis  
bis 10 Mk. Offerten unt.  
14850 an die Exped. d. Bl.

**Gut möbl. Zimmer**  
von besseren Herrn Nähe  
Pianoten, Oberhalb bis Be-  
gickstadt gefucht. Offert  
mit Preis unter Nr. 80473  
an die Exped. d. Bl.